

Franckesche Stiftungen zu Halle

**Johann Willhelm Zierolds/ Der Heil. Schrifft Doct. Profess.
Prim. Past. Starg. und Assessor Consistorii, Gründliche
Kirchen-Historie/ Von der Wahren ...**

Zierold, Johann Wilhelm

Franckfurt am Mayn, Jm Jahr Christi M.DCC.III.

VD18 13116576

Das VI. Capitel. Die Zeugen der Wahrheit, nach der Reformation, vom Unterscheid der wahren und falschen Theologie in einem wiedergebohrnen oder unwiedergebohrnen Menschen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197122)

besserer Zeiten [a] hervor grünet. Wir haben billig Gott zu danken / daß er noch immer Wächter in seinem verwüsteten Zion erwecket / welche die himmlische Wahrheit verkündiget / und sich wider den Riß und wider das Reich der Finsterniß gesetzt haben. Sie sind es wohl werth / daß wir sie selber hören.

[a] Huberius Tom. 2. Commentar. Rerum Gest. Lib. I. Sect. 3. c. 12. §. II. Ex Protestantium deformitate morum, licentia carnali, paupertate Ecclesiastica, contemptu Sacri Ordinis, Politicorum dominio, aliisq. rebus forte aliquis non temerè colligat, hujus temporis Reformationem, qua multitudinem nihilo fecit sanctiorem, melioris securura esse preparationem, quā defecatis in antecessum veritatibus sacris, vis major Spiritus S. animos rectè institutos subeat & impleat, quod Dionysius, & eorum qui tale quid ex vaticiniis Prophetarum demonstrare gaudent, expectationi consentaneum est; ad quam spem pertinet novi orbis & Indiarum detectio, quibus de communicato Evangelio, quomodo adhuc est, nihil magnopere gratulari licet. Neq. tamen pro magnitudine rei inexpectata majus aliquid auro & aromatibus inde expectare non licet.

Das VI. Capitel.

Die Zeugen der Wahrheit / nach der Reformation, vom Unterscheid der wahren und falschen Theologie in einem wieder-gebohrnen oder unwiedergebohrnen Menschen.

- §. 1. Die Wahrheit der Lehre / vom Unterscheid der natürlichen und geistlichen Erkenntniß / ist sehr verlohren worden. Gott hat doch Zeugen dieser Wahrheit erhalten / wider Schelw. und B. Unfug.
- §. 2. Philippus Melancthon unterscheidet den Buchstaben als ein Geschöpf / von Gott / dem Schöpffer. Zweyerley Erkenntniß des Evangelii / fleischliche und geistliche / Erasmus Sarcerius, Matthesius und Chemnitius schreiben den natürlichen Menschen die natürliche / und buchstäbliche / den Geistlichen aber die geistliche Erkenntniß zu.
- §. 3. Selneccerus, D. Chytraeus und D. Hunnius eignen ebenfalls den natürlichen Menschen die buchstäbliche / den Geistlichen aber die geistliche Erkenntniß zu.
- §. 4. Johann Arndt unterscheidet gleichfals die wahre Gottes-Gelahrheit vom der falschen.
- §. 5. Henr. Varenius rettet auch solche Lehre wider die Aristotelisch-Scholastische Feinde.

§. 6.

- §. 6. *Simon Pauli, Avenarius* und *D. Lubinus*, schreiben nicht den Gottlosen/ sondern nur den Frommen/ die wahre Gottes-Gelahrheit zu.
- §. 7. *D. Hutterus, D. Schlüsselburg, D. Haffenreff, D. Balduinus*, wollen von *D. Schelw.* und *M. B.* hocheleuchteten Bestien nichts wissen/ und schreiben die wahre Gottes-Gelahrheit allein den wiedergeborenen zu.
- §. 8. *D. Franzii* Klage über die gottlosen Bestien/ die Theologi seyn wollen / *D. P. Tarnovius* nennet sie Teuffels-Lehrer/ die die Menschen verführen.
- §. 9. *D. Joh. Gerhard* unterscheidet die buchstäbliche und geistliche Erkenntniß/ das innerliche und äußerliche Wort; schreibt nicht den gottlosen Lügnern/ sondern nur den Frommen/ die wahre Theologie zu.
- §. 10. *Paulus Egardus* unterscheidet die buchstäbliche Wissenschaft von der wahren geistlichen Erfahrung der Wiedergeborenen.
- §. 11. *D. Höpfnerus, D. Brochman, D. Feuerborn, D. Hemmingius, D. Westheimerus, D. Osiander, D. Friedlieb, D. Musæus, D. Geier, D. Danhauer, D. Rudrauff, D. Strauch* und *Calovius* schreiben nicht den gottlosen Bestien; sondern nur den Glaubigen und Frommen/ die übernatürliche geistliche Erleuchtung und wahre Theologie zu.
- §. 12. *D. Joh. Schmidius, D. Lütke mann* wollen auch die wahre Erleuchtung und geistliche Theologie nicht den gottlosen Bestien; sondern nur den Glaubigen zuschreiben.
- §. 13. *D. Henrich Müller* gibt nicht zu/ daß die Gottlosen die wahre Erleuchtung und geistliche Tüchtigkeit haben; sondern nur die Wiedergeborenen.
- §. 14. *Scrivenerus* unterscheidet auch Buchstaben und Geist.
- §. 15. Er unterscheidet gleichfalls die buchstäbliche und geistliche Erkenntniß. Die Gottlosen sind nicht übernatürlich erleuchtet/ haben nicht die geistliche Tüchtigkeit.
- §. 16. Das Fürstliche Württembergische Edict macht guten Unterscheid zwischen der unerleuchteten Phariseer-Zeuchel-Theologie/ und der wahren geistlichen Erkenntniß und Tüchtigkeit der Frommen.

§. I.

Sie haben bißhero bewiesen / daß bald nach der Reformation auch so gar der Buchstabe des Wortes Gottes sey verachtet / hingegen die vorige Barbarey der Aristotelisch-Scholastischen Lehre wieder eingeführet worden. Nachdem nun also die H. Schrift nebst den Grund-Sprachen auß den Augen gesetzt und vergessen worden / war kein Mittel da / den Heil. Geist zu empfangen. Sie lehren fleißig / der Heil. Geist wird unmittelbahr nicht gegeben / das Mittel aber / dadurch der Heil. Geist gegeben wird / treiben sie auch nicht / also bleiben die Menschen fleischlich / die keinen Geist haben. Wollen sie sich aber des H. Geistes rühmen / so müssen sie ihn entweder unmittelbahr haben / weil sie das Mittel verachten / oder sie geben etwas vor den Heil. Geist auß / das er nicht ist; dahero halten sie oft die natürlichen Werke vor die Werke der Gnade / ja wohl den bösen und unreinen Geist / vor den guten und Heil. Geist. Dahero ist nun die wahre geistliche Erkenntniß Gottes und Jesu Christi zu Grunde gegangen / also daß die wenigsten wissen / was das heiße: **Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten.** Sie halten die natürliche Erkenntniß vor die übernatürliche / das äußerliche vor das innerliche / den Buchstaben vor den Geist / das was menschlich / ja wohl gar teuflisch ist / vor himmlisch und Göttlich. Deswegen wollen sie auch keinen Unterscheid mehr machen / zwischen Natur und Gnade / zwischen Buchstaben und Geist / zwischen der natürlichen Erkenntniß des natürlichen / und der geistlichen Erkenntniß des geistlichen Menschen / zwischen einem ehrbaren äußerlichen bürgerlichen / und zwischen einem Christlichen gottseligen Leben. Aber wir haben schon oben und sonst bewiesen / daß dieser Unterscheid allemal von den Rechtgläubigen sey gehalten worden / so wohl im Alten als Neuen Testament / wie alle Kezer Natur und Gnade vermischet / wie hingegen die Kirchen-Väter / Lutherus, und die Symbolische Bücher ihnen widersprochen / und diesen Unterscheid genau in acht genommen. Nachdem aber nach der Reformation dieser Unterscheid durch Vermengung der Philosophie und Theologie wieder hat wollen vernichtet werden / wie wir bißhero erwiesen / so ist nöthig / daß wir darthun; **Wie Gott noch immer treue Zeugen der Wahrheit erwecket / und erhalten / welche diesen Unterscheid fleißig eingeschärffet haben.** Sonderlich da jeko M. B. und Sch. so gar diesen Unterscheid verworffen / daß sie auch dem Teuffel in der Hölle / und seinen Schuppen den Teuffels-Kindern / eine Göttliche / übernatürliche / geistliche / lebendige / wahre Theologische Erkenntniß zuerkennen / und diese gottlose verdammte Lehre öffentlich vorzutragen / auch rechtschaffene Diener Gottes zu schmähen und zu lästern sich nicht entzöhten; so ist nöthig / daß ihnen das Maul gestopffet werde / weil sie aber keinen Göttlichen Glauben haben / und also nach Gottes Wort nichts fragen / so muß man ihnen auch solche Zeugnisse der Menschen vorlegen / welche **Gott** auch nach der Reformation als treue Zeugen der Wahrheit erhalten hat.

§. 2. Ob wohl *Philippus Melancthon* mit seiner *Dialectica* ziemlichen Schaden gethan / so ist doch das an ihm zu loben / was er von *Luthero* und der Wahrheit gelernet / und also von ihnen entlehnet hat / dahero spricht er ; [a] daß man den äußerlichen **Buchstaben** / als ein Geschöpf nicht sol vor **GOTT** halten / der ein **Geist** ist / den man im Geist erkennen müsse. Der Buchstaben tödtet / der Geist aber mache lebendig. Ferner spricht er / [b] alle Lehre / welche nicht durch den **Zeitl. Geist** im Herzen lebe / sey ein **NB. blosser Buchstabe** / auch so gar das **Evangelium** ; denn ob wohl das **Evangelium** den Geist giebt / so nehmen ihn doch die **Gottlosen** nicht an / sondern widerstehen demselben / und bleiben an dem blossen Schall und Bild des Buchstabens bekleben. Dahero kommt der Unterscheid der **Erkännuß** des **Evangelii** / [c] da einige eine **fleischliche Erkännuß** haben / nach den **Buchstaben** / ohne **Geist** / welches vielmehr eine Unwissenheit und Verachtung Gottes ist / die da aufbläset. Die andere **Erkännuß** ist die **Geistliche** / welche der **Zeitl. Geist** ins Herz schreibt / in **Glauben** und **Liebe** zc. Dergleichen **Bekändnß** haben auch andere Theologi abgelegt. *Erasmus Sacerius* [d] wolte gleichfalls keine andere Theologie

vor

- [a] In Annot. in Joh. 5. v. 37. *Qui vocem externam & corpoream tantum audiunt, Creaturam audiunt, & cum Deus Spiritus sit, neque cernitur, neque cognoscitur, neque auditur, nisi Spiritu: Proinde audire vocem Dei, cernere Deum, est agnoscere & audire Spiritum, id est, percipere vocem in corde & vivificari per eam. In hanc Sententiam hic dicitur, Judaeos nec audisse vocem nec speciem vidisse Dei, quia Spiritum non perceperunt, quod solò cognoscitur Deus, & percipitur vox ejus. Vidisse autem vel audisse corporaliter non justificat, quia justificatio est regenerari Spiritu Dei. Itaque in hac sententia nihil aliud dicitur, quam quod in Corinth. Litera occidit, Spiritus autem vivificat. Est enim litera vox corporalis, species corporalis, & quicquid non est vivus Spiritus in nobis. Spiritus autem potentia Dei est.* [b] *Philippus in Comment. in Epist. ad Rom. & Corinth. in c. 2. & 7. ad Rom. & cap. 3. 2. Epist. ad Cor. Omnis doctrina sive Mosis, sive Christi, quae non vivit in Corde per Spiritum s. litera est. Lex litera, Evangelium NB. litera est, historia litera est, allegoria litera est, NB. adeoque quicquid non vivit in corde, per Spiritum & gratiam, litera est. v. Varen. pro Arndio. p. 143.* [c] *Philippus in Comment. in I. Ep. ad Cor. super cap. 8. pag. 100. b. Hac igitur est sententia (Pauli) duplicem esse scientiam Evangelii, Literam, hoc est, carnalem cognitionem, quae sine Spiritu est. Et ea cognitio NB. quantacumq. sit, tamen est mera ignorantia, quia NB. cor non scit certo, qualia sint, nec credit, quae docet, & hac scientia inflat. Et sicut est contemptus Dei, ita omnium Creaturarum. Alterum genus Scientia NB. est cognitio Spiritualis, id est, quam Spiritus cordi inscribit, & est eorum, qui certo sciunt & corde credunt, quae docent vel profuerunt, in tali est fides non ficta. 1. Tim. 1. Ideò diligit Deum, adeoque servit Deo in omnibus Creaturis, ideò dicitur his, qui diligit Deum, hic cognitus est ab eo, id est, hic habet Spiritum cognoscendi Deum.* [d] *LL. Comm. p. 860. 861. Formatorem Theologiae in nobis esse*

vor die Wahre und Geistliche erkennen / als bey den wiedergeborenen / in welchen der Geist Gottes wohnet. Dahero sageten die Alten / [a] daß die unwiedergeborenen " Philosophischen Theologi nur eitele unnütze Speculisten wären / die nirgends zu die- " neten. Sie sehen die Heil. Schrift nur oben hin an / wie / als man sagt / die Ruh " ein neues Thor / sie lesens ohne Verstand / die Krafft aber oder Kern desselben / das " ist / rechtschaffene Lehre und Trost / kennen sie nicht / wissens auch nicht zu finden / noch " darauß zu klaben. Dieser Lehrer NB. sind jegiger Zeit sehr viel / und sonderlich dieser " welche die Philosophie unter die Theologie mengen wollen. So redeten die Alten schon zu ihrer Zeit / was sol man denn nicht erst anjeto sagen ? der alte liebe Matthesius sagete : [b] Ohne den Geist Gottes kan keiner ein rechtschaffener Prediger oder " Schulmeister seyn. Derhalben wenn nun Gott also durch den rechten Gottes " dienst / als nemlich durch Christliches Gebät und Anrufung darinnen des einigen " Verfühn-Opfers / welches einmal vom Creutz vollendet und vollbracht / versühnet ist / " so giebet er denen / die ihn darumb bitten und anrufen / den H. Geist / wie Christus " auch saget / und giebet ihnen denselben reichlich und überflüssig / welcher Heil. Geist " ist ein Geist und Lehrer der Weisheit / so durchs Wort und die H. Schrift den " Kleinen und unmündigen Weisheit giebet und mittheilet. Ohne den Heil. Geist ver- " steht niemand etwas / derselbe nimmts vom Sohn / und ist der Pförtner und NB. " der beste Commentarius und Aufleger über die Heil. Schrift. Ein Doctor der Heil. " Schrift / Theologus und Lehrer ohne den Heil. Geist / ist ein thörend Erz und " klingende Schelle 2c. [c] Gottes Wort ist so kräftig / seine Hand und Ruhte so " heilsam / wer es nun nicht allein im Wort theoricè erkennet und fasset / NB. sondern " practicè in der Creutz-Schule erfähret / der kommet endlich in eine selige Hoff- " nung / daß er seines Dinges gewiß wird. [d] Gleichwie uns nun Gottes Wort " lehret / daß kein Geschöpf / und also auch kein Buchstabe uns geistlich leben- " dig machen könne / sondern allein Gottes unendlicher Geist / welcher uns durch Gottes Wort gegeben wird / also sagete auch schon Brentius , [e] daß der Buchstabe durch Christum lebendig gemacht werde. Dahero sagete auch der berühmte D. Chz-

U 2

mnitius,

Spiritus S. & eundem adjuvare nos, ut cum fructu Theologiam studeamus, vel experientia docet: Nam multi student in Theologia, pauci vero ad exactam S. Scripturæ cognitionem, & ut S. Scripturam recte secant atque tractent pertingunt: quod non fieret, si nostrarum virium esset, parare nobis Theologiam. Porro format in nobis Sp. S. Theologiam, quando revelat nobis sua gratia verum Scripturæ S. intellectum, & donat nos hoc dono, ut intellectam Scripturam S. possimus recte secare & tractare.

- [a] In *Analectis VVellerianis*. P. 2. Epist. 2. [b] In seiner Schul- & Predigt. [c] Syr. in C. 39. Conc. 9. p. 306. ap. Spener. *Gottes-Gelahrh.* p. 303. seqq. [d] Matthesius in der Predigt / über Ps. 130. ib. p. 77. P. 2 [e] Brentius in Cap. 3. Joh. Omnes hominum doctrina mortua litera sunt, nisi Christus sua cælesti voce eam vivificantem reddat. Conf. Varen. pro Arnd. p. 178.

mnitius, daß man Buchstaben und Geist wohl zu unterscheiden habe / [a] wie solches bereits anderstwo [b] außgeführt ist / darauff auch der Lasterer [c] M. B. so gar nichts hat aufrichten können / daß er vielmehr Chemnitium, und alle alte Theologos deswegen verwerffen will / als dero Lehre man nicht mehr nachfolgen / sondern dieselbe verwerffen soll / weil sie Uergernuß anrichteten / die alten Theologi wären Patriarchen der Fanaticorum oder Urheber der Schwärmer / und hätten wider Gottes Wort gelehret. So gehet man jeko mit Chemnitio und den alten Theologis um; hingegen soll man den Neulingen glauben / welche allen Gottlosen und auch den Teuffeln in der Hölle / die wahre / geistliche und übernatürliche Theologie zuschreiben. Das soll nun die neue Orthodoxie seyn / deswegen sollen die Alten / als Lügner verworffen werden. Denn die neue Lehre giebet vor / daß die Gottlosen auch ohne Christo und seinem Geiste / die H. Schrift verstehen könten / weil ja die Gnade allemal in ihnen würcke / [d] gleich als wenn die würckende Gnade ohne die vorhergehende seyn könte / welcher die Gottlosen widerstehen / da doch niemand kan die andere und folgende Stufen der Gnade erlangen / der die erste verläugnet / empfänget aber jemand die Gnade stufenweise / so wird er auch stufenweise fromm / (wie in dem Unterscheid der wahren und falschen Theologie erwiesen worden) und bleibet also nicht eine gottlose Bestie / wie die Lasterer reden. Weil nun die Bösewichter der beystehenden Gnade Gottes widerstehen / so wird es wohl bey Gottes Wort / den Symbolischen Büchern / den alten reinen Theologis, und Chemnitii Ausspruch bleiben / [e] daß einem das Wort Gottes erst müsse zu Herzen gehen / ehe es den Verstand erleuchte / die gottlosen müßigen Bestien aber / welche das Wort GOTTES nicht zu Herzen nehmen / und also auch nicht erleuchtet / vielweniger glaubig und gerechtfertiget

[a] In Harmonia Evangel. p. 376. seqq. [b] in Praef. Apol. ad Analogiam Fidei ex Ep. ad Rom. [c] M. Büch. de not. lit. & Sp. p. 12. A Phrasibus, quibus prisci Theologi (Chemnitius &c.) utuntur, abstinendum, ne simpliciores offendant, & fanaticis in Ecclesia latibulum praebeant, cum neque in Scriptura legantur, nec forma sanorum verborum conformes sint. (Satis pro Autoritate.) Nos autem (nos, Schelvvig. & B. nos poma natamus) dicunt B. l. c. [d] Büch. l. c. [e] Chemnit. Harm. Evang. c. 96. p. 567. Loquitur de Apocalypsi, quae non tantum per externum ministerium foris proponitur, sed quā mens ad veram agnitionem & fidem illuminatur, Eph. 21, 18. Externa enim revelatione omnibus, de quibus Christus h. l. loquitur, proponebatur. Nec non p. 571. loquitur & de externa revelatione per ministerium verbi, & de interiore illuminatione per spiritum, sicut in toto hoc textu. Et porro: Pulcherrima est doctrina de Causa efficiente fidei, quomodo donetur nobis agnitio Patris. Joh. 17, 3. Scientia Filii, Ef. 53, 11. Communicatio Spiritus S. 2. Cor. 13, 13. non ex perspicacia ingenii nostri, sed operatione, efficacia & illuminatione Patris, Filii & Spiritus S. & quae sint beneficia Patris, quae Filii, quae Spiritus S. in hac revelatione, quae tamen conjuncta & indivisa sunt. Hec NB. non in otiosis Disputationibus agitanda, sed in praxi articuli justificationis exercenda sunt: Ita enim NB. rectissime intelliguntur.

fertiget werden / wie sollten sie das verstehen ? Es ist gewiß wahr / was Chemnitius sagt / [a] daß Christus nicht deswegen in die Welt kommen / daß die gottlosen Bestien / sich vor hocheleuchtet aufgeben / und über seine Lehre disputiren möchten / sondern Buße / Glauben / Gehorsam und Gebät zu lernen / damit Wahrheit und Frömmigkeit zugleich angenommen werde / sintemal die Theologie mehr in Affecten / als in der Erkenntnuß bestehet. Weil aber die gottlose Bestien ihre Affecten nicht heiligen lassen / warum streiten denn ihre Brüder so sehr vor ihr gottloses böses Wesen ? Wir bleiben lieber bey der Lehre des Wortes Gottes / und der gottseligen alten Theologen.

S. 3. Es ist die einhellige Lehre der wahren Theologen, daß die Gottlosen / weil sie Gottes Wort nicht zu Herzen nehmen / auch nicht erleuchtet und gläubig / und also auch keine wahre / übernatürliche erleuchtete Theologi sind. Nicol. Selneckerus saget: [b] So der Mensch Gottes Wort recht verstehen und glauben soll / so muß der Heil. Geist vermittelt des Wortes / des NB. Menschen Herz / Verstand und Willen erleuchten / NB. neugebähren / bekehren, und Krafft und Vermögen geben / Gottes Wort zu verstehen / und zu glauben / und also NB. recht tüchtig und Götzel. Gnade fähig zu werden. Denn es ist doch der Mensch / wie ein armer / blinder / lahmer Bettler / dem man auch die arme und Hände muß aufheben / soll er anders das Almosen empfangen. Dahero saget gemeldter Theologus gar deutlich / nach Gottes Wort / daß das Geheimniß des Herrn allein unter denen sey / die Gott fürchten. Sie spricht er / [c] wissen das Geheimniß oder heimliche Gespräche des Herrn / nemlich alle Heimlichkeit in der Schrift / die Lehre des Evangelii / nicht die Historie allein / sondern haben die Frucht und Nutz / Trost und Freude / und sind Tempel des Heil. Geistes. Das wissen und glauben die Gottlosen nicht / sie erkennen ihre Sünde nicht / und wollen nicht Sünder seyn / ob sie gleich an alle Wände die Historien gemahlet haben. Sie haben NB. die Schalen / und nicht den Kern / Literam, non Spiritum. Eben dieses hat weitläufftig und gründlich aufgeführt der vortreffliche D. Chytræus, [d] dessen herrliche Arbeit denen gottlosen Bestien so gar keine übernatürliche Erleuchtung

[a] Chemnitius. LL. Theol. P. 1. p. 17. Semper cogitandum est; Filium Dei non eam ob causam prodidisse ex arcana sede aeterni Patris, & revelasse doctrinam celestem, ut seminaria spargeret Disputationum, quibus ostentandi ingenii causa luderetur, sed potius ut homines de vera Dei agnitione & omnibus iis, quæ ad æternam salutem consequendam necessaria sunt, erudirentur. Ideoque præcipua cura esse debet in singulis locis: quomodo & qua ratione doctrina tradita accommodanda & referenda sit ad usum in se-ris exercitiis penitentie, fidei obedientie & invocationis. Ita enim mentes proficiunt NB. simul & doctrina & pietate. Verè enim dictum est: Theologiam magis consi- flere affectu in, quàm in cognitione. &c. [b] über Es. 54. [c] id. [d] Chytræus in Orat. de Stud. Theol. rectè Instit. cum notis crud. Dn. P. Schütz. Hoc vera Theolo-

tung und Göttliche wahre Theologie zuerkennet / daß er solche falsche Lehre vielmehr aufserst widerleget / und denen Wiedergeborenen die geistliche Erfindung allein zu erkennen; Dahero auch D. Hunnius den Unterscheid zwischen Buchstaben und Geist [a] gar wohl gemacht. Daß ein Gottloser zwar die Worte höre / und in etwas verstehe / aber nicht das / was des Geistes Gottes ist. Deswegen hat er des Schelw. und B. Irrthum schon längst in den Socinianern widerleget / gleich als könnte es der gottlose Mensch nur nicht erfinden / wohl aber / wenn es ihm geoffenbaret wird / verstehen; [b] denn die Socinianer erfordern eben auch eine Offenbarung / wie diese Lasterer / und sagen auch / daß sie die Gottlosen fassen könnten. Da doch ihre Augen verschlossen sind / so lange als sie gottlos sind / biß sie sich bekehren / und die Decken von ihren Augen weggethan werden / denn sonst bestrahlet sie das Wort Gottes nicht / wo sie sich solches nicht lassen zu Herzen gehen. Es wird keiner erleuchtet / welcher der vorbergehenden Gnade widerstrebet / wie die gottlosen Bestien thun. Dahero widerleget D. Hunnius des D. Schelw. und M. B. Irrthum / [c] welche an statt des Göttlichen Lichtes / das Irrlicht der Vernunft / ja gar den gottlosen Heyden Aristotelem aufwerffen.

S. 4.

gia & Religionis Christiana studium, quod Deus ipse in nostris pectoribus per verbi a se traditi lectionem & meditationem assiduam, & quotidiana exercitia vera poenitentia, fidei, invocationis, obedientia, dolorum & consolationum in Schola S. crucis (sine qua nemo Christianus esse, aut Deum videre potest) accendit, fovet, alit, & confirmat, eo ardentioribus animis suscipiamus. NB. quo propius ruere omne studium vera pietatis videmus, & Theologiam rursus NB. in Sophisticam curiosarum disputationum & cavillationum inanum degenerare. Ideoque pie credendo & sancte vivendo & Deum ac proximum diligendo potius, quam subtiliter & argute disputando nos Christianos & NB. Theologos esse ostendamus.

- [a] Hunnius in 1. Cor. 2. p. 166. adducit Distinct. inter Literam & Spiritum. Balduin. p. 303. Impius verba quidem audit & intelligit, sed spirituale sensum non assequitur.
 [b] D. Nicol. Hunnius in Exam. error. Socin. S. 2. c. 4. Notetur vocula *ἡρώα*, qua non inventionem aut excogitationem significat, sed rei jam inventa ac proposita perceptionem.
 [c] D. Nicol. Hunnius, Exam. Err. Photin. S. 2. c. 4. p. 254. De his plene sumus persuasi, vires intellectus non tantum eas non esse, ut valeant divina excogitare, sed etiam revelata & satis superque inculcata capere & quodam conceptu solido atque certo complecti. Et postea legitur 2. Regum. 6. vers. 17. cum Syri oppidum Dothan obsidione cinxissent, exercitus Angelicos se se interposuisse medios, ne vis fieret oppido; Etsi autem angelorum castra speciem quandam visibilem assumpsissent, non tamen videbantur Giezi ministro Elise prius, quam oculos ipsi Dominus aperuisset, & luce nova ac spiritali illustrasset. Similem in modum divina oracula per revelationem divinam oculis mentis obversantur ad cernendum fidei mysteria, quae per naturalem virtutem non magis valet assequi, quam Giezi exercitus angelicus.

§. 4. Vor allen andern hat dieses der gottselige **Johann Arndt** sehr herrlich aufgeführt/ dessen nützliche Arbeit allein diesen Zweck [a] hat/ die wahre Theologie der Wiedergeborenen/ von der eiteln Einbildung der Gottlosen wohl zu unterscheiden; dahero spricht er: [b] Wer in Christo nicht lebet/ sondern sein Herz an die Welt hängen/ der hat nur den eusserlichen Buchstaben der Schriften/ aber er schmecket nicht die Kraft und verborgenes Manna. Dahero streitet er so fleissig wider die falsche Lehre aller derer/ welche vorgeben/ daß auch die gottlosen Bestien dennoch im Verstand hocheleuchtet wären/ ob gleich ihr Wille nicht geheiliger würde. Er giebet auch gar nicht zu/ daß der eusserliche Buchstabe Gott oder der Geist selber sey/ wohl aber/ daß die Kraft Gottes durch das Wort den Menschen gegeben werde/ und daß Gott sich von seinem Worte nicht trennen lasse/ ob gleich die Gottlosen sich solches einbilden/ indem sie zwar des Wortes Gottes/ und des H. Geistes Erleuchtung/ wollen theilhaftig seyn/ und gleichwohl Gott nicht in sich wohnen lassen/ oder wohl gar das Wort/ welches ein Geschöpf ist/ vor Gott den Schöpffer selber halten. Wider diese Abgötterey hat Joh. Arndt und sein vortrefflicher Vertreter Varenius wohl gelehret: Sie [c] nennen das Wort Gottes ein Band der geistlichen Vereinigung mit Gott/ den Wagen Gottes/ dadurch Gott in unser Herz und Gemüthe sich insinuire und einklehre/ und seinen Sitz und Wohnung darinnen aufrichte. Daß sich auch Gott mit dem Wort vereinige/ und mit seiner Kraft bey dem Worte zugegen sey/ daher Gottes Wort sey ein Wort/ das uns erleuchtet/ ein Wort des Heils/ ein lebendigmachendes Wort/ ein Wort der Wahrheit/ der unvergängliche Saame unserer Wiedergeburt/ eine Kraft Gottes/ und daß unsere innerliche Erleuchtung/ Wiedergeburt/ und Lebendigmachung durchs Wort geschehe. Da nun Joh. Arndt also dieses Mittel vorausgesetzt/ umb den thörichten Läsirern zu begegnen/ welche als Epicurische Säue/ alle Gottes-Gelehrte/ gleich als Enthusiasten verdammen wollen; So lehret er ferner gar wohl wider den Mißbrauch des Wortes Gottes/ und sager: [d] Es hat auch Gott die H. Schrift nicht darumb geoffenbaret/ daß sie außwendig auff dem Papier/ als ein todter Buchstab sol bleiben/ sondern sie sol in uns lebendig werden im Geist und Glauben/ und sol ein ganzer innerlicher

Et hoc est, quod frequenter adeo orant Sancti, ut illuminentur intellectus ad cognoscendum ea, que jam oculis & auribus illorum erant exposita. Si dantur aliquot & bene multa exempla eorum, qui nullo naturali defectu laborantes, non tamen potuerunt spiritualia revelata percipere, sed opus habuerunt ut Christus mentem aperiret, Dominus corda referaret, Spiritus S. intus in cordibus doceret, sequitur naturales vires intellectus non esse eas, per quas sine accedente nova virtute divina possit spiritualia revelata percipere. Prins autem ex demonstratis Luc. 18, 31. 24, 44. Act. 16, 14. Matth. 13, 16. verum est. Ergo verum quod, posterius. v. Spen. Glaub. Ger. p. 276. seqq.

[a] Con. P. 1. Historia hujus c. 7. §. 5. [b] De Vero Christ. Lib. I. cap. 36. [c] Arndt. de Unione Credentium cum Christo cap. 3. ap. Varen. pro Arndt. p. 1. 8. [d] Joh. Arndt apud Varen. pro Arndt. p. 182.

“licher neuer Mensch darauf werden / oder die Schrift ist uns nichts nütze. Weil nur
 die Gottlosen nur an den eusserlichen Buchstaben bekleben bleiben / die Stufen aber der
 Bekehrung nicht annehmen; die aber Gott gehorchen / von einer Stufe zur andern ge-
 hen / so entsteht daraus der Unterscheid der natürlichen buchstäblichen / und der übers-
 natürlichen geistlichen Erkenntnis / daraus auch gar unterschiedene Früchte entstehen /
 “wie Joh. Arndt saget: [a] Es sind zweyerley Wege / Weisheit und Erkenntnis zu er-
 “langen: Der erste durch viel Lesen und Disputiren / die heisset man Doctos: Der ander-
 “re durchs Gebet und die Liebe / und die heisset man Sanctos. Zwischen diesen ist ein
 “großer Unterscheid: Jene/wo sie nur Gelährte/und nicht Liebhaber/sind stolz und auf-
 “geblasen / diese niedrig und demüthig. Durch den ersten Weg wirstu deinen inwendig-
 “gen Schatz nicht finden: Durch den andern Weg aber findestu denselbigen in dir.
 “[b] Es ist ein großer Unterscheid unter einen Welt-Gelahrten und Gottes-Gelahrten /
 “oder unter einem Gelahrten und Heiligen. Die Gelahrten lernen von aussen auß dem
 “Buchstaben / die Heiligen lernen NB. auß Gott / inwendig auß dem H. Geist / auß
 “der Salbung/die uns alles lehret. Der Gelehrte hat seine Kunst in Worten / der Hei-
 “lige in der Krafft. Denn das Reich Gottes stehet nicht in Worten / sondern in der
 Krafft. Diemeil aber die Unterscheidung der wahren und falschen Theologie schwer ist /
 und die buchstäbliche Erkenntnis öftters vor die geistliche fälschlich aufgegeben wird /
 so ist höchstnöthig / eine gewisse Probe anzustellen / wobey man erkennen möge / welches
 Stroh / Heu / Stoppeln / Holz / oder Gold / Silber / Edel-Steine etc. Das lehret nun
 das Feuer des Creutzes / denn die natürliche Erkenntnis bringet eitele / vergängliche / ver-
 weßliche Früchte; die geistliche Erkenntnis aber ist edel / werth und köstlich / und wird
 durchs Feuer bewähret. Diese wahre Creutz-Theologie beschreibet Johann Arndt also:
 “[c] Wann das Creutz kommt / so kommt Christi Reich mit / denn in dieser Welt herr-
 “schet und sieget er im Creutz also / daß ein wahrer Creutz-Bruder anfähet Christi
 “Gnade in seinem Herzen zu schmecken / seinen Trost / seinen H. Geist / die Krafft des
 “Glaubens / die Süßigkeit der Liebe / die Freudigkeit der Hoffnung / die Stärke der
 “Gedult / die Lieblichkeit des Gebäts / die Ruhe der Sanftmuth / die Stilligkeit des
 “Gewissens / ja die Seligkeit selbst. Selig sind die da hungert und dürstet nach der
 “Gerechtigkeit; das ist alles Christi Reich / und kan ohne Creutz NB. nicht verstan-
 “den / oder erkandt werden: Ursach / es ist geistlich / himmlisch / Göttlich / darumb muß
 “zuvor alles niedergeschlagen werden / was fleischlich / weltlich / teuflisch ist in dem
 “Menschen / auff daß nicht die Welt in dem Menschen herrsche / sondern Christus. In
 “welchem nun die Welt und das Fleisch so starck herrschet / was solte der von Christi
 “Reich wissen? Der natürliche und fleischliche Mensch verstehet nichts vom Reich
 Gottes / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen. Er beschreibet auch die
 Stufen der wahren Theologie: [d] Wann die Seele in Gott bewahret wird / so
 wird

[a] *Präf. in Lib. III. ver. Christ.*[b] *Ibid. cap. I. v. Spen. Gottes-Gel. p. 119.*[c] *Ps.*

still. p. 1468. a. ib. p. 175.

[d] *Joh. Arndts Psalter über Ps. 119, 101. ib. p. 177.*

wird / sie je mehr und mehr erleuchtet mit dem geistlichen Licht; denn je näher dem ewigen Licht / je mehr Erleuchtung wir wissen / daß Gott ein Licht ist / und keine Finsterniß bey ihm / sagt S. Joh. 1. Ep. 1, 15. Darumb / wann unsere Seele in Gott verwahret wird / so erleuchtet Gott unsere Seele: Darumb mußte in der Wohnung Gottes / im Tabernackel und Heiligthum / Tag und Nacht ein Licht brennen. Das Licht ist Christus / das sol in unsere Seelen leuchten; Er ist ein Licht / zu erleuchten die Heyden / der Herr ist mein Licht und mein Heyl. Psal. 27/1. Je weiter nun die Seele von Gott ist / je mehr sie verblindet / verfinstert / und endlich ewig verlohren wird. Dahero heist er den M. Bücher und D. Schelwig / in welche der alte Laster-Geist gefahren ist / Lügner / wenn sie sagen / es könne wohl ein gottloser Mensch / der im Willen eine Bestie ist / dennoch im Verstand hocheleuchtet seyn / diese grobe Keckerey widerlegt Johann Arnd also: [a] Wilt du von Gott gelehret seyn / so mußt du in der Gottesfurcht / und in der Gottseligkeit / und im heiligen Leben bleiben / NB. sonst wird dich Gott nicht lehren / regieren und führen. Dann / wann du dein Herz Gott nicht giebest / wie kan er dich lehren? NB. Kan auch ein Lehrmeister NB. einen ungehorsamen Discipul etwas lehren? es muß ein Gehorsam darbey seyn / wer etwas lernen wil. Weißheit wil ein gehorsam Herz haben. Wie lehret Salomo: Sihe / ich bin ein kleiner Knabe / etc. So gib nun deinem Knecht ein gehorsam Herz. Gottes Weißheit ist heilig / und wil mit heiligem Herzen aufgenommen werden. Gottes Weißheit ist Wahrheit / und wil mit wahrhaftigem Herzen aufgenommen werden. Wie kan Gottes Weißheit in einem bösen verlogenen Herzen wohnen? O hüte dich für solchen Lügen / du wirst keine Wahrheit und Weißheit von ihnen bekommen. Gottes Weißheit ist rein und unbefleckt / Sie wird Warlich nicht in einem Unflath wohnen. Da möchten doch die Lasterer die Augen aufthun / und bedencken / was sie vor Verführer sind; denn sie predigen die Leute in die Hölle hinunter. Wenn nun M. Bücher / D. Schelwig und der gottlose Hauffe sprechen / daß die Gottlosen von Gott erleuchtet wären / so widerspricht ihnen Johann Arndt abermal: [b] Wer Christo im Glauben / heiligem Leben / und stätiger Buss nicht folget / der kan von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden / sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben. Kan auch Christum nicht recht erkennen / noch Gemeinschaft und Theil an ihm haben. Die armen Leute sagen / sie stritten vor die reine Lehre / und führen dennoch den Grund der Keckereyen ein: [c] Das unchristliche Leben ist eine Ursach falscher verführischer Lehrer / Verstockung und Verblendung. Item / wollen wir die Lehre erhalten / so müssen wir einen andern Weg gehen / und das unchristliche Leben fahren lassen. Item / Wann wir alle in Christo lebeten / und wandelten in der Liebe und Demuth / und unsern ganzen Fleiß und Theologiam dahin richteten / wie wir das Fleisch tödteten / und Christo lebeten /

[a] Johann Arnds psalter/über Psal. 119, 101. Ibid. p. 177.
vero Christ. Lib. I. c. 37.

[c] Ibid. cap. 38. l. c p. 178.

[b] Joh. Arn. 1. de

X

wie

„ wie Adam in uns sterben / und Christus in uns leben sollte: Wie wir uns
 „ selbst überwinden solten / und dem Fleisch / Teuffel und Welt obsiegen möchten / so
 „ wäre so viel Gezäncks nicht in der Lehre / und fielen alle Ketzeren selbst. Ach wenn
 „ dieses die Menschen bedencken möchten / wie würde die reine Lehre blühen / und die
 „ falsche zu Grund gehen? Da sie hingegen mit ihrem Zanken die Wahrheit verlie-
 „ ren. Welche angefangen haben die Salbung / [a] welche alles lehret / die bedürffen
 „ keines disputirens / denn sie besitzen das Wesen der Wahrheit / und verstehen / was
 „ der Seeligmacher spricht / Matth. 23, 8. Einer ist euer Meister / denn sie schöpfen
 „ von Christo NB. allein / als auß dem Brunn und Haupt aller Göttlichen Güte / Was-
 „ sen / Kräfte / lebendige Lehre / wahre Erleuchtung / Trost / Beständigkeit / Freude
 „ und alle geistliche Reichthümer. Auß dieser Schule kommt Heiligkeit des Lebens /
 „ Werke / die da Gott lieb / und dem Nächsten heilsam sind / welche vergeblich von
 „ denen Menschen / die da mit NB. lebendigem Erkenntniß nicht begabet sind / er-
 „ zwungen werden. [b] Ihrer viele / (sonderlich Schelw. und Büch.) meinen / es
 „ sey gar gnug und überflüssig zu ihrem Christenthumb (Theologie) wenn sie Chris-
 „ tum ergreifen / nach ihrem Verstande durchlesen / und disputiren / welches NB. jezo
 „ das gemeine Studium Theologicum ist / und in blosser Theoria und Wissenschaft be-
 „ stehet / und bedencken nicht / daß die andere fürnehme Krafft der Seelen / nemlich
 „ der NB. Wille und herzhliche Liebe auch darzu gehöre; beydes mustu GOTT und
 „ E. H. I. E. S. U. geben / so hast du ihm deine ganze Seele gegeben / denn es ist
 „ ein grosser Unterscheid / unter dem Verstand / damit man Christum erkennet /
 „ und unter dem Willen / damit man ihn liebet. Diesem nach sage / daß die
 „ blossen Wort-Gelehrten NB. keine wahre Theologi seyn / (wie gleichwohl viele /
 „ sonderlich M. B. und D. Sch. fälschlich vorgeben / und die Welt bezaubern wollen.)
 „ Aber J. Arndt spricht: Ihr elenden Leute / [c] wenn wollet ihr lernen / daß die Theo-
 „ logie nicht eine NB. menschliche Wort-Kunst sey? Sondern eine himmlische
 „ Göttliche Weißheit / und Erleuchtung / durch den Heil. Geist und Wort Gottes
 „ angezündet? Ein lebendiges Erkenntniß Gottes / und Zeugniß des Heil. Geistes /
 „ dadurch die Krafft des Wortes Gottes NB. geschmecket / und bekandt wird NB.
 „ durch den Glauben / wie Johannes saget: Wer an den Sohn Gottes glaubet / der
 „ hat das Zeugniß bey ihm / 1. Joh. 5. Ist demnach NB. das menschliche Herz die
 „ einige Werkstadt des Göttlichen Wortes / darin der Heil. Geist seine Krafft erzei-
 „ get / durch die Gabe der Weißheit / das Erkenntniß des Verstandniß / des Rathes /
 „ der Krafft / der Furcht Gottes / der Andacht des Gebäts. El. 11, 2. Disedle Werk
 „ des Geistes Gottes wirfst du NB. unverständiger Sch. und Bücher / nicht zur En-
 „ thusiasterey machen; Woher soll Glaube / Liebe / Hoffnung / Gedult / Demuth /
 „ Sanftmuth kommen / NB. wenn es nicht durchs Wort / und Geist im Herzen
 „ gewürcket wird? Dis sind nicht blosser Worte / die der Geist Gottes würcket /
 „ sondern

[a] Joh. Arndt. *Lib. de Vit. Chrest.* L. 5. P. 3. c. 3. p. m. 336.Id. *Reper. Apolog.* c. 36. p. m. 370.

[b] L. 5. p. 725.

[c]

sondern es sind lebendige Bewegungen und Kräfte / das ist / das himmlische Manna / welches süßer ist / denn Honig und Honigseim / welches die Hoffärtigen / Ruchlosen / Gottlosen nicht geschmecket haben / auch nicht schmecken NB. können noch werden. [a] Die Lauterkeit der Lehre / und des Göttlichen Worts / wird nicht allein erhalten mit disputiren und vielen Büchern / sondern auch mit wahrer Buße und Heil. Leben. Da mögen nun D. Sch. und M. V. lernen / was der Unterscheid der wahren und falschen Theologie sey / und wo sie nicht verstockt sind / bey Zeiten Buße thun / sonst wird ihr Gericht unerträglich seyn ; welches ich ihnen weder gönne noch wünsche / sondern Gott bitte / daß er ihnen ihre Sünde nicht behalte / sondern Gnade zur Buße gebe / um Christi willen !

§. 5. Dem Seeligen Johann Arndt ist sehr wohl nachgefolget der vortreffliche *Henr. Varenius*, in seiner Rettung des wahren Christenthums / allwo er spricht : [b] Man muß ja fleißig distinguiren / und unterscheiden lernen / inter spiritualem Scripturæ sensum & usum, inter spiritualem verbi significationem & impletionem, daß ein anders sey / der Heil. Schrift geistliche Bedeutung und Verstand / ein anders der geistliche Gebrauch / Übung und Erfüllung der Schrift. Und abermal : [c] Daß Gott selbst Ps. 50. geböhten : *Ruffe mich an in der Zeit der Noth* 2c. das muß nach dem buchstäblichen Verstande gleichwohl in mir geistlich geschehen und erfüllet werden / das ist / ich muß es in meine geistliche Praxin und Gebrauch bringen / und muß nach dem klaren Buchstaben / Gott in allen meinen Nöthen / im Geist und Glauben anrufen. Ein gottloser aber nimmet Gottes Wort nicht zu Herzen / daher wird auch sein Verstand nicht erleuchtet / viel weniger kan er beten. Jedoch lernet er diesen Spruch auch / er weiß dessen buchstäbliche Bedeutung und Verstand / aber er gebraucht sie nicht geistlich / er ruffet Gott nicht an / so wie es der Buchstabe haben will / darumb bleibet es bey ihm Buchstabe / weil er den Geist nicht darauf annimmet. Denn / spricht Varenius : [d] Gott hat die ganze Heil. Schrift in Geist und Glauben geleyet / das ist / nicht daß sie nach einer vor- gefassten schwärmischen Meinung / soll geistlich verstanden und aufgelegt werden / wie Osiander NB. schwärmischer weise dem guten Arndt seine Worte verkehret / sondern daß er mit gläubigem und geistlich-gesinnetem Herzen soll angenommen werden / und alles in uns geistlich geschehen / das ist / in einer geistlichen Übung / Leben und Wandel erfüllet werden / daran die Schrift äußerlich entweder nach dem Buchstaben / oder nach dem geistlichen Verstande lehret. Des Osianders Laster- Geiſt ist jeto in Schelw. und Büchern gefahren / welche schwärmerischer weise Spe- neri, Schürzii, meine und anderer Worte verkehren / gleich als wolte man einen dop- pelten Sinn der Heil. Schrift andichten / da doch die H. Schrift nur einen Sinn hat ; Aber die Gottlosen / welche der Gnade Gottes widerstehen / nehmen den Geist nicht

[a] Idem L. 1. c. 39. pag. 298.

[b] Rettung P. 1. pag. 297.

[c] Ib.

[d] Varen. l. c.

nicht an/ und bleiben am blossen Buchstaben bekleben/ ja legen auch den Buchstaben aus einer vorgefaßten schwärmerischen Meinung aus Aristotele aus/ und lästern gleichwohl andere damit / das sie selber thun; daher sie einen solchen schwärmerischen Unterscheid zwischen der Theologie / und dem Christenthumb machen / daß sie würcklich Gottes Wort zweyerley Sinn andichten / nennen die Theologie eine übernatürliche / wahre / Göttliche Erkenntnuß / und verstehen doch nur die historische Wissenschaft / die die Gottlosen auß den Kräfften der Natur von den äußerlichen Buchstaben fassen. Diesen Irrthumb widerleget also Henr. Varenius: [a] Es würcket der Heil. Geist „ nicht draussen / sondern in unsern Herzen / da zündet er erstlich ein neues Licht an / „ erleuchtet unsern Verstand / erfüllet uns mit allerley Göttlicher Weisheit / daß „ wir also von einer Klarheit zur andern verkläret werden / 2. Cor. 3. und täglich in „ der seligen Erkenntnuß Gottes wachsen und zunehmen / und wird durch diß Er- „ kântnuß nicht eine schlechte / blosser Wissenschaft / sondern das rechte lebendige Er- „ kântnuß Gottes und seiner Liebe / Christi und seines Verdienstes verstanden: Das „ durch das Herz geändert / und der Verstand dermassen erleuchtet wird / daß der „ Mensch einen neuen Sinn bekommet / und aus solchem lebendigen Erkenntnuß der „ wahre seligmachende Glaube / inbrünstige Liebe / innerliche Freude / und andere „ Früchte des Geistes hervor wachsen / und täglich vermehret werden. Dieses aber haben die Gottlosen nicht / darumb haben sie auch keine wahre / übernatürliche / geistliche / Theologische Erkenntnuß / sondern schreyen die wahre Gottes : Gelahrheit vor irrig aus / daher mußte der fromme Joh. Arndt leiden / daß er vor einen Enthusiasten gescholten wurde. Aber Varenius widerleget diese Lästung gar wohl: [b] Daß also „ der Mensch von innen erleuchtet wird / doch nicht ohne das Wort / welches auch „ im Herzen ist. Rom. 10. und auch zuvor ins Herz kommen muß / soll der Mensch „ auß demselbigen erleuchtet werden. Und also geschieht die Erleuchtung von in- „ nen / auß dem Grunde der Seelen / denn sie geschieht durch den Geist Gottes / der „ im Herzen wohnet / und durch das Wort / das der Geist Gottes ins Herz bringet / und durch dasselbige alsdenn von innen erleuchtet. Es ist der alte Lügen-Teuffel / welcher jeso in M. B. und D. Sch. eben wie vor diesem wider Arndten gesehen / vorgiebet / als wolte man die Gelahrheit / Schulen / Lesen / Hören / und gar das Wort Gottes / Glaubens : Bücher zc. verwerffen / wenn man ein heiliges Leben / nebst der Göttlichen Weisheit lehret. Aber wie diese Lästung von sich selber zu Schanden worden / also antwortet Varenius wohl darauff: [c] Durch die Gelehr- „ ten / so fern er sie von den Heiligen unterscheidet / verstehet er diejenige / die nur allein „ durch Lesen und Disputiren klug und verständig werden / die Christum mit dem „ Verstand nur ergreifen / wissen viel von Christo zureden / können HErr / HErr / „ sagen / und in seinem Nahmen weissagen / Matth. 7. und haben doch die Liebe nicht / sind

[a] In der Rettung Joh. Arnds. P. 1. p. 521. Conf. Spen. Gottes : Gelahrh. p. 108. [b] Varen. l. c. p. 543. ib. p. 109. [c] Varen. Rettung. P. 2. p. 163. ap. Sp. Gottes : Gelahrh. p. 111.

sind gelehrt und doch keine Liebhaber/ u. s. w. durch die Heilige verstehet er nicht “
 die auff hohen Schulen nicht mit Lesen und disputiren umgehen/ weil daselbst auch “
 noch viel fromme und treue Lehrer zu finden / die nicht allein mit Lesen und dispu- “
 tiren/ sondern auch vielmehr durchs Gebät und die Liebe / zu ihren hohen Gaben “
 und Weißheit gekommen. Sondern Johann Arnd verstehet durch die Heiligen/ “
 die entweder ohne viel und stetiges Lesen und disputiren/ (wie die Einfältigen) “
 oder die benebenst dem Lesen und Studiren / fürnemlich durchs Gebät und die “
 Liebe zur wahren Erkenntnuß Gottes gekommen / die Christum nicht allein erken- “
 nen / sondern ihn auch lieben / und also beydes ihren Verstand und Willen Chri- “
 sto geben. “ Eben das will auch Gottes Wort und seine Nachfolger / ders eini- “
 ge Absicht ist / daß Gottes Wort seine Krafft in uns außübe nach den Stufen der “
 wahren Bekehrung; so wolte es auch Johann. Arnd haben / wie Varenius sagt: [a]. “
 Es ist auch unter andern der fürnehmste Zweck seines wahren Christenthums da- “
 hin dirigiret / wie er uns den rechtmäßigen Gebrauch des gepredigten und ge- “
 schriebenen Wortes möge zeigen / wie wir dasselbige nicht sollen vergeblich im “
 Buchstaben stehen / oder uns an dem blossen Hören / Lesen und Wissen genü- “
 gen lassen / sondern es auch in eine lebendige thätige Übung bringen / damit “
 also der edle Saame Göttlichen Wortes in uns möge Frucht schaffen / und “
 seine lebendige Krafft erzeugen. „ Aber eben das verdreust den Teuffel am aller- “
 meisten / weil er wohl siehet / daß sein Reich dadurch zerstöhret wird / deswegen wü- “
 tet und tobet er so grausam durch die Laster-Zungen / sonderlich des D. Schelwigs “
 und M. B. denn deswegen lästern sie / als ob man der H. Schrift zweyerley Sinn “
 andichtete / die man einander entgegen setze / da man doch nur den Mißbrauch “
 der Gottlosen widerleget / welche nur am Buchstaben hangen / und dem Heil. Geist “
 widerstehen. Es ist aber des Schelwigs und Bäckers Lasterung die alte Verleumdung “
 des Teuffels / dierer wider Joh. Arndten vorgebracht / und Varenius schon widerleget “
 hat / wenn er spricht: [b]. “ Es soll der Leser wissen / daß Joh. Arndt / das Wort- “
 lein. Buchstabe / nicht dem geistlichen Verstande entgegen setzet wie Oslander “
 meynet / sondern gemeiniglich der Lebendigen thätigen Übung und Erfüllung / “
 dergestalt / daß wenn Gottes Wort / nicht würde mit dem Glauben ergriffen und “
 in das Leben verwandelt / oder in einem geistlichen und Christlichen Leben erfüllet / “
 so sey es ein Buchstabe / das ist / so bleibet es nur im Buchstaben bestehen / und “
 ist dem / der es im Buchstaben hat / nichts nütze / welches nicht allein vom buch- “
 stäblichen / sondern auch vom geistlichen Verstande und Deutung kan verstanden “
 werden. “ Eben dieses ist auch meine Meynung. Gott gebe es den Feinden der “
 Wahrheit zu erkennen / wie schwer sie sich versündigen / auff daß sie demaleins Busse “
 thun.

S. 6. Wir haben einen Hauffen Zeugen von dem Unterscheid der wahren
 X 3 Gottes-

[a] Va en. Rettung P. I. p 19.

[b] Varen. l. c. p. 300.

Gottesgelahrheit / und der falschen Einbildung der natürlichen unwiedergebohrnen und aufgeblasenen Menschen / daher wir den Roth der Lasterung / welchen sonderlich Sch. und B. ankleben wollen / desto eher ablegen können. D. Simon Pauli [a] lehret gar nicht / wie Schelw. und Bücher / daß auch die gottlosen Bestien von Gott gelehret wären; Sondern er saget / daß nicht nur zum Christenthum / sondern auch zur Theologie vor allen Dingen die Gottesfurcht erfordert werde / als denn sey man erst von Gott gelehrt. Sch. und B. aber geben vor / es seye Kezerisch / daß die Furcht des Herrn der Weisheit Anfang seye / denn das wäre ja die Frömmigkeit vornen angesetzt / man ziehe ja damit die Heiligung der Rechtfertigung vor / wissen also und verstehen gar nichts von geistlichen Dingen / sondern lästern dieselbe; geben auch vor / die Wiedergeburt gehe nicht auff den Leib / Herz / Hände / Zunge / welches doch auß Gottes Wort D. Simon. Pauli lehret. Da sie aber erst vorgegeben / die Heiligung sey zur Theologie nicht nöthig / was ist es Wunder / daß sie die Heiligung endlich gar aufheben. Was solten doch wohl die alten Theologi darzu gesagt haben / wenn sie diese Carnalisten hätten hören sollen / wie sie lehren / daß ohne Einwohnung des Heil. Geistes einer ein Theologus seyn könne / und erleuchtet werde / ob ihm gleich das Wort Gottes nicht zu Herzen gehe / sondern er eine widerspenstige gottlose Bestie bleibe? Gewiß D. Pauli [b] ist entweder ein Kezer / oder Schelwig und Bücher. Den Aufschlag kan der Christliche Leser selber leicht machen. Wenn die alten rechtglaubigen Theologi ins künfftige also sollen verkehrt werden / hingegen offenbare Irlichter sich wollen rechtglaubig nennen / so wird es eine Ehre seyn / jener Gesellschaft beygestellt zu werden / und eine Schande von solchen falschen Orthodoxis gelobet zu werden. Der alte D. Avenarius saget : [c]

Ohne

- [a] D. Simon. Pauli Meth. doct. P. I. p. I. Cum fons lucis & vera Sapientia Deus sit, ante omnia in Theologia Studioso requiritur pietas, qua humana natura imbecillitatem agnoscens & juxta voluntatem ac verbum Dei consilia & actiones gubernans petit se divinitus erudiri. NB. Nam de Theologia Studiofis apud Prophetam Esaiam Cap. 54. scribitur, erunt omnes docti à Deo, & Salomon inquit Prov. 1. Principium Sapientie timor Domini. Quare doctrina celestis Studiofus ardentem petat à Deo, ut per Spiritum S. lucem vera doctrina in mente sua accendat, cerebrum, cor, manus, linguam, cogitationes affectus, Scriptionem, sermonem, gubernet, & discendi labores clementer fortunet & adjuvet, ut ipsi Deo sint grati & Ecclesia salutare. v. Spen. Gottes Gel. p. 63. [b] D. Simon Pauli Method. doct. p. 2. de Studiofo Theol. quibus instructus sit oporteat: Vita integritas seu innocens morum gubernatio, juxta omnia precepta Decalogi & ne honestorum animos à se abalienet, & Spiritum S. excutiat, NB. quò amissò, fertur equis auriga, nec audit currus habenas. ib. [c] Part. 2. Postill. p. 144. b. super Evangel. Dominic. Trinitatis.

Ohne den Heil. Geist ist das Wort ein todter Buchstabe. [a] Ohne des Heiligen " Geistes Gnade und innerliche Erleuchtung ist das Wort ein todter Buchstab / und " kein nütz / hat auch keine Krafft und Leben. " Der gelehrte D. Lubbinus zu " Rostock saget ausdrücklich: [b] "Wo der seligmachende Glaube nicht ist / da " ist keine wahre Erkenntniß Gottes / sondern nur NB. ein todtes Bild. Nie- " mand kan GOTT erkennen / der ihn und seine Werke nicht auch zugleich lieben " sollte. Die wahre Erkenntniß Gottes ist thätig / die den Menschen ändert / ihn " zur neuen Creatur und GOTT gleich machet. Die wahre Erkenntniß und " Glaube können von der Liebe NB. nicht abgesondert werden. Es ist un- " möglich / das jemand NB. GOTT kenne / und ihn doch nicht liebe / 2c. " Was " will nun Schelw. und Bücher mit seiner hocheerleuchteten Bestie machen? Das ist wohl eine rechte närrische Chimæra, die nirgends als in ihren Metaphysischen Köpfen zu finden ist. Wo bleiben die Gottlosen / von GOTT gelehrt? Ja / vom Teuffel sind sie gelehrt / und fahren auch zu ihm. O Elend über alles Elend! Wenn doch die Menschen wolten einmal nüchtern werden und aufwachen! Es ist ja Sünde genug / daß schon so viele unerleuchtete gottlose Bestien in der Welt sind / aber daß öffentliche Lehrer auftreten / ihnen noch eine wahre / übernatürliche / geistliche Erkenntniß zuschreiben / und andere treue Lehrer eufferst verfolgen / welche die wahre Gottes-Gelahrheit treiben / ist eine Himmelschreyende / und eine der allerschrecklichsten Sünden und Greuel-Thaten.

§. 7. Der Ursprung dieser greulichen Sünde kommet her auß der Unwissenheit des natürlichen fleischlichen Menschens / welcher **GOTT** nicht mehr erkennet / daß er ein Geist ist / und daher ihm auch im Geist und in der Wahrheit nicht dienen wil. Wenn nun ein solcher plumper Mensch die Heilige Schrift bekommt / und höret / Sie sey Gottes Wort / Gottes Wort sey Geist und Leben / so meynet er / der äußerliche Buchstabe / den man zerschneiden und verbrennen kan / der Schall / der in der Luft vergehet / das sey Geist und Leben / machet das Geschöpf zu Gott / und dienet demselben mehr / als dem Schöpffer. Wenn er nun so mit dem Buchstaben umgeheth / so hält er sich schon vor erleuchtet / und von GOTT gelehrt / tröstet sich des Evangelii

[a] ib. p. 110. super Evang. in Fest. Pentec. v. Varen. pro Arnd. p. 180. [b] D. Eilh. Lubinus ex dict. 1. Ioh. 4. v. 7. 8. Porismata sequētia colligit: Ubi salutaris fides non est, ibi nulla est vera Dei cognitio, sed tantum mortuum ejus simulacrum. Quicumque Deum verè novit, ille non potest non Deum amare. Ut nemo lumen videre potest, quin illuminetur; ita nemo potest Deum verè nosse, quin eum amet. Et ejus opera. Vera Dei notitia est efficax ut nos reformat, ut simus nova creatura. Et Deo conformes. Vera Dei notitia vel fides NB. non potest à charitate separari. Impossibile est, ut quis Deum, hoc est, summum bonum, verè noscat, et illud non amet. Deum nosse et amare, et illud quod Deus amat, NB. sejungi nequeunt. v. Spen. Gottes-Gel. p. 41.

Evangelii in fleischlicher Sicherheit und Unbußfertigkeit / und meynet / es könne ihm nicht fehlen / weil er ja ein Evangelischer Christ wäre / dem Namen nach ; denn man müste ja unter Buchstaben und Geist keinen Unterscheid machen / das wäre noch wohl
 “ irrig. Aber besser lehren die alten Theologi; D. Hutterus[a] saget / NB. die Lehre
 “ des Evangelii allein gebe weder Glauben noch Leben / wo nicht mehr dar-
 zu komme. Es ist im Tractat vom Unterscheid der wahren und falschen Theologie
 aufgeführt / daß der H. Geist mit dem Wort Gottes würcke / und sie also eine Wür-
 “ ckung haben; daher spricht auch D. Schlüsselburg / [b] daß die H. Schrift
 “ wenig nütze sey / wo sie nicht durch den H. Geist verstanden werde. Denn ein Ge-
 schöpf kan des Menschen Herz nicht entzünden / und bekehren / und Buße / Glauben /
 und neuen Gehorsam weder anfangen noch vollenden / ohne die Allmacht Gottes kan
 auch die Schrift solches nicht thun. [c] Deswegen schreibet auch D. Haffenreß.
 “ die geistlichen Werke allein Gott zu / der die erleuchtet / so ihn anrufen. [d] Wer
 aber nicht zu Gott betet / der wird durch Gottes Gericht in die Finsterniß dahin ge-
 geben. [e] Wo bleibet denn da M. B. und Schelw. hocheleuchtete Bestie? Eine
 gottlose Bestie kan ja nicht erhörlich beten. Ich meyne ja / sie wird wohl eine verfin-
 “ sterte Bestie bleiben. D. Balduinus saget wohl / daß gleichwie die Göttlichen Ge-
 “ heimnisse von dem Geist Gottes sind / also muß auch derselben Verstand von dem
 “ Geist Gottes erbeten werden. [f] Diweil aber nun Gott die Sünder nicht hö-
 ret /

- [a] D. Hutterus in *Locis Communibus*: Doctrina etiam NB. Evangelii per se ita nude ac-
 cepta & considerata, nisi aliud accedat, tantum annunciat fidem in Christum, & vi-
 tam pollicetur credentibus, & praterea nihil efficit: Quia sic nude tantum ratione
 doctrina & predicationis neq; fidem largitur, neq; vitam. Aliquin omnes, qui audiunt
 Evangelium, reciperent fidem, & per fidem vitam eternam. v. Varen. pro Arnd. p. 163.
 [b] D. Schlüsselburgius p. 96. in Schorvenckf. Non est dubium, quin Scriptura, nisi
 per Spiritum S. intelligatur, parum sit utilis, &c. v. Varen. pro Arnd. p. 164. [c]
 Id. p. 8. Theol. Corda inflammare & convertere, poenitentiam, fidem, & novam
 obedientiam inchoare & efficere, solius Dei efficaces operationes sunt, quas sua omni-
 potenti virtute in homine operatur: & absq; illa virtute Spiritus Scriptura, tantum
 litera mortua est. ap. Varen. l. c. p. 178. [d] D. Matth. Haffenreß. LL. Theol.
 p. 2. Quamquam per verbum de essentia & voluntate sua Deus nos erudit, ipse tamen
 est, qui verbi sui verum dat intellectum, & mentes nostras in caelestibus illuminat:
 ipse invocantibus eum Spiritum S. largitur, qui deducit nos in omnem veritatem.
 [e] It. p. 4. Qui autorem Scripturarum preces negligendo negligit, ab eodem, ut te-
 nebrarum voraginibus (quas ille solas amat) absorbeat, iusto iudicio vicissim ne-
 gligitur. v. Spen. Gottes Gelahrh. p. 200. [f] D. Fridericus Balduinus ad
 dict. 1. Cor. 2. p. 303. it. Quemadmodum mysteria divina sunt à Spiritu Dei: Ita &
 illorum intelligentia ab eodem Spiritu petenda est. ib. p. 20. 21.

ret / wo will denn die Schelwigische und Bücherische Bestie den Verstand und die hohe Erleuchtung hernehmen? Ja wohl auß Aristotele, dem grossen Licht der Natur / welcher denen Christen einen herrlichen Methodum angezündet haben soll / die Schrift deutlich zuerklären. Das soll nun eine schöne / saubere / reine Lehre seyn / damit sich diese groben Säue selber nicht nur wollen rein machen / sondern auch andere als Kezer anschwärzen. Das heist Mücken saugen / und Camele verschlucken. Oder gar Roht fressen / und die reine Speise damit besudeln. So dancket der Teuffel seinen Dienern / daß wenn sie ihm mit Lästern fleissig gedienet / zahlet er sie mit Nothheit / und läst einen garstigen Gestanck hinter sich. Wiewohl mich wundert / daß es der Teuffel so tumm angefangen / und die seinen sich so prostituiren läst. Und ich gläube / der Teuffel hätte Schelwigen und Büchern noch bey äusserlichen Ehren halb und halb behalten / wenn Gott nicht ihre Schande geoffenbahret / und auß gerechtem Gericht solche kräftige Irrthümer ihnen nicht gesandt hätte: Sie mögens haben / weil sie es selber nicht besser haben wollen. Ach / wenn sie doch noch bedencen möchten / daß es [a] ein ander Ding sey / sich auff die Wörter und Significationes "vorum verstehen / und solche recht auflegen / ein anders / sich auff die Res verstehen / " und selbige recht einnehmen / recht appliciren / und im Glauben fassen. Hierzu gehöret des H. Geistes Gnade / Erleuchtung und Handreichung. Und gewis: Es hat mancher den rechten Verstand der Worte / aber er hat nicht den seligen Verstand "der Geheimnüssen / der zum Glauben gehöret. Es ist ja alles äusserliche Lehren "umbsonst / wo der Heil. Geist nicht inwendig lehret. [b] Die Gottlosen lassen es ja bey dem äusserlichen Klang bleiben / und widerstehen der vorhergehenden und wirkenden Gnade Gottes. Ist das nicht ein jämmerlicher Zustand!

§. 8. Gelobet sey der barmherzige Gott / der immer einen Wächter nach dem andern in dem verwüsteten Zion auffgeführt / und Männer erwecket / die jederzeit über den Greuel geseuffzet / der da vorgehet! der vortreffliche D. Franzius [c] sahe recht das Herz des Verderbens / wenn er sagete; daß sehr viele Lehrer den äusserlichen "Klang und Schall des Glaubens predigten / aber die Natur / Art und Beschaffenheit des Glaubens / und was er vor Früchte bringen müsse / da sey es sehr stille. "Wenn der gute Franzius erst hätte D. Schelwigen hören sollen / der da lehret / daß der gerecht:

[a] *Verba sunt Theol. Jen. append. nov. ad Dedekem. p. 365.* [b] *Theol. jenenfes in Praefat. ad Conc. M. Nicol. Rebhans. Sparta concionandi, homines per verbum predicatum in Christo lucrandi, & illaqueatos Diabolo extorquendi, peculiarem & quidem ipsius Spiritus S. supremi ministerii praesidis potentissimam & praesentissimam gratiam requirit. Frustra quippe est vox docentis extra, nisi NB. sit qui doceat intra: aures ferit sonus concionantis, NB. corda movet & mutat illapsus Spiritus operantis. Conf. Spen. Gottes Gelahrh. p. 239.* [c] *D. Wolffg. Franzius Diss. X. in A. C. Th. XXVII. Negari non potest, horum hominum Collegia non esse nonnulla, qui tota Ministerii sui sorte se se defunctos esse pulcherrime existimant, si modo hominibus suis*

gerecht und seeligmachende Glaube nicht einmal die Krafft habe / gute Werke zuthun; und den M. B. daß auch die gottlosen Bestien hocheleuchtete Theologi wären / was würde er darzu gesagt haben. Aber so gehts / erst fällt die Welt in Sünden und Schanden / hernach findet sich bald ein falscher Lehrer / der sie schüßet / und so wie es zugehet / eben vorgiebt / das sey auch die rechte Lehre. Dem H. Ern sey es befohlen / zu seinem Erbarmen! Gott sey es geklagt / daß so viele Zäncker auff die Cangel und Catheder treten / welche unter Leuten / so den Catechismum und die Christliche Religion nicht verstehen / die schweresten Controversien treiben / welche weder sie noch die Zuhörer recht verstehen. Denn solche Controversien und Gezäncke / kan auch der natürliche gottlose Mensch vorbringen / der von der geistlichen Theologie keine Erfahrung hat [a]. Diese Wäseher haben das grösste Maul / und sind Erk-Regen in der Haut [b] verführen die Zuhörer mit bösen Worten und Wercken / und schaden mehr als die ärgsten Verführer. Der H. Ern wolle sich auffmachen / und über Zion erbarmen / denn es ist Zeit / daß Er ihr gnädig sey / und die Stunde ist kommen. Wie sehr hat doch bißhero die Knechte Gottes nach solcher Besserung verlanger? Wie schmerzlich klagete nicht D. P. Tarnovius über das neue Evangelium / welches eine verderbliche Einbildung ist / daß Kirche und Schule sambt dem gemeinen Wesen verwüßtet / da sich die Leute bey ihrem blossen äußerlichen Gottesdienst / einen gnädigen Gott / Vergebung der Sünde und die ewige Seeligkeit einbilden. [a] Wenn nun D. Scheltw. und M. B. sprechen; Solche Leute wären von Gott gelahrte hocheleuchtete Bestien / so spricht Tarnovius, daß sie nicht von Gott / sondern vom Teufel

fidem salvificam in meritum & sanguinem Domini nostri Jesu Christi solum & unicum secundum externum sonitum NB. liberaliter sine additâ explicatione genuina naturæ veræ fidei inculcaverint, etiamsi fructus veræ fidei tantò cōnatu à Spiritu S. piis commendatos non exigunt eò modò, quò & Spiritus S. exigere eos jussit. Th. XXXVII. 1b. Hec nimis, nimis plurimis exemplis in momenta singula roborari possunt.

- [a] Ab hoc hominum genere cathedra Disputationibus & Controversiis subtilissimis implentur, idque inter homines in Catechesi & Religionis Christianæ rudes, fructu adeo nullò, ut sæpe auditores existiment, sententiam illam, quam bellus Pastor confutavit, ipsius Pastoris & Ecclesiæ esse. Et tamen hunc docendi modum perpetuant, quia tunc in suo versantur elemento, quia hoc unum didicerunt, quia hoc sine labore præstare possunt, utpote qui nec spiritualis vita experientiam ullam habuerunt ipsi, nec ullam præctica Theologia impenderunt operam. Guil. Telingius, apud Amamam de Barbarie.
- [b] Multi sunt Catholici prædicando, qui hæretici sunt operando. Quod hæretici faciebant per prava dogmata, hoc faciunt hodiè plures per mala exempla. Seducunt scilicet populum & inducunt in errorem, & tanto graviore sunt hæreticis, quanto prævalent opera verbis. Ex Bernhardo Telin. Column. 1349. Edit. Hervog. Amama de Barbarie.
- [c] Paulus Tarnovius Theol. primarius in Acad. Rostoch. Professor in

sel gelehret sind / [a] der ihnen bey ihrer fleischlichen Sicherheit solche falsche Lehre beybringen. Das ist der Ursprung der **Mitteldings-Lehre** / der Fanatischen Schwärzmerey / da sie sich vor Orthodox halten / wenn sie zur Kirche gehen / Predigt hören / singen und zum Abendmahl gehen. [b] " Das thun nicht allein gemeine Leute " und Schüler / sondern auff Universitäten / und in der Kirche unter den alten Lehrern " giebt es solche Schälcke / die auch oft wohl fortkommen. [c] **O Volk / deine Süß-** " **rer verführendich!** [d] Wenn sie nun alle Schelmstücke aufgeführt haben / so kommen " sie zur Beichte und Abendmahl / und alsdann kehren sie wieder als die Hunde und " Säue zum Koth. „ [e] Solche Gäste sind Schelmwig und Bücher / da kan man nachdenken / was Gutes daher kommen kan. Tarnovius klaget / daß dieses geschehe / aber Sch. und B. nennen solche Bestien hocheleuchtete Theologos / und halten ihre Sünden vor Mitteldinge / nicht nur auß Unwissenheit / sondern auch auß greulicher Bosheit.

§. 9. D. Johann. Gerhard. hat den Unterscheid zwischen Buchstaben und Geist sehr wohl ausgeführt / [f] indem er spricht : Eine andere Erkennt-

2

nüß

Academia sua Orationem habuit de novo Evangelio, in qua probat Novum Evangelium esse opinionem quandam & persuasionem exitialem, qua primum mundum & Jud. Remp. perdidit. Quae Novi quoque Testamenti cœtus vastat & scholas destruit, Respublicas evertit. Hoc novum Evangelium Ecclesiam statim invasi post antiquum in Parad. so promulgatum. Est novum Evangelium dogma de misericordia Dei Patris, remissione peccatorum, salute æterna NB. per externum Dei cultum consequenda.

[a] *Ib. Inanis persuasio de gratia & misericordia Dei, non ex verbo Dei nota, sed ex arcano NB. consilio Diaboli nata, credulitate hominum carnali securitate laborantium conservata, in qua ipse promittit immunitatem pœnarum, vitam æternam, omnibus æternum cultum præstantibus & verum Christianismum ore tantum profitentibus.*

[b] *Ib. Hinc illa lacryma, inquit, quod Deum non esse tam ærem vindicem aut severum judicem peccatorum somnient, modo orthodoxe doctrinæ adhareant, conciones audiant, hymnos canant, Cœnam Dominicam percipiant.* [c] *Ib. Non in privatis adibus tantum, aut scholis, inter pueros, sed & in Academiis inter Juvenes, in Ecclesia inter viros & senes, tales magistri improbi sunt, illic quoque huic scenæ extruenda amplissimus conceditur locus.* [d] *Ib. Popule mi, qui te ducunt, seducunt!* [e] *Ib. Postquàm per omne genus flagitiorum liberè decursum est, si unam doloris sui indicem valde fallacem ediderint, & veniam delictorum flagitaverint, tum se in cælo esse sibi persuasum habent, ejusque suæ opinionis pignus cœnam Dom. postulant, & quantumvis canes & sues sunt, impetrant.* [f] *Gerh. L. de libr. arbit. Sect. 6. p. m. 422. Edit. Genov. Alia est notitia literæ, alia Spiritus. Hypocrita renatis in Ecclesia admixti intelligunt articulum de Trinitate, de Incarnatione verbi &c. Sed illa notitia sic comparata est, ut litera potius constet quàm Spiritu, hoc est, abest ab hac notitia salutaris assensus & fiducia, cum non sit gratiose obsequata per Spiritum S. neque adjunctam habeat veram cordis fiduciam.*

[c] *Ib. Non in privatis adibus tantum, aut scholis, inter pueros, sed & in Academiis inter Juvenes, in Ecclesia inter viros & senes, tales magistri improbi sunt, illic quoque huic scenæ extruenda amplissimus conceditur locus.* [d] *Ib. Popule mi, qui te ducunt, seducunt!* [e] *Ib. Postquàm per omne genus flagitiorum liberè decursum est, si unam doloris sui indicem valde fallacem ediderint, & veniam delictorum flagitaverint, tum se in cælo esse sibi persuasum habent, ejusque suæ opinionis pignus cœnam Dom. postulant, & quantumvis canes & sues sunt, impetrant.* [f] *Gerh. L. de libr. arbit. Sect. 6. p. m. 422. Edit. Genov. Alia est notitia literæ, alia Spiritus. Hypocrita renatis in Ecclesia admixti intelligunt articulum de Trinitate, de Incarnatione verbi &c. Sed illa notitia sic comparata est, ut litera potius constet quàm Spiritu, hoc est, abest ab hac notitia salutaris assensus & fiducia, cum non sit gratiose obsequata per Spiritum S. neque adjunctam habeat veram cordis fiduciam.*

[f] *Gerh. L. de libr. arbit. Sect. 6. p. m. 422. Edit. Genov. Alia est notitia literæ, alia Spiritus. Hypocrita renatis in Ecclesia admixti intelligunt articulum de Trinitate, de Incarnatione verbi &c. Sed illa notitia sic comparata est, ut litera potius constet quàm Spiritu, hoc est, abest ab hac notitia salutaris assensus & fiducia, cum non sit gratiose obsequata per Spiritum S. neque adjunctam habeat veram cordis fiduciam.*

[f] *Gerh. L. de libr. arbit. Sect. 6. p. m. 422. Edit. Genov. Alia est notitia literæ, alia Spiritus. Hypocrita renatis in Ecclesia admixti intelligunt articulum de Trinitate, de Incarnatione verbi &c. Sed illa notitia sic comparata est, ut litera potius constet quàm Spiritu, hoc est, abest ab hac notitia salutaris assensus & fiducia, cum non sit gratiose obsequata per Spiritum S. neque adjunctam habeat veram cordis fiduciam.*

" muß ist des Buchstabens / eine andere des Geistes. " Die Heuchler / welche in
 " der Kirche unter die Wiedergebörne vermischt sind / verstehen den Articul
 " NB. von der Dreyfaltigkeit / von der Menschwerdung des Wortes *ic.* Aber
 " diese Wissenschaft ist also beschaffen / daß sie vielmehr auf den Buchstaben be-
 " steht als auf dem Geiste. Das ist / es fehlet der heilsame Beyfall und Vertrauen /
 " indem diese Wissenschaft durch den Heil. Geist nicht versiegelt ist / und kein wahres
 " Vertrauen des Herzens hat. " Hat denn hier D. Gerhard auch gerafet / wie
 M. Bücher redet / und Willen und Verstand miteinander vermenger? [a] Oder
 rafet nicht vielmehr der Lasterer? Denn die falschen Lehrer wollen Verstand und
 Willen ganz voneinander absondern; wenn aber reine Lehrer beweisen / daß solche mit-
 einander vereinigt sind / so schreyen die Lasterer dieses vor eine Vermischung auf. Da
 sich M. Bücher nicht weiter helfen kan / so spricht er / er müsse zwar zugeben / daß un-
 sere Theologi zwischen Buchstaben und Geist einen Unterscheid machten / die Buch-
 stäbliche Erkenntnuß gehe mit dem Schall / oder der Historie um / aber die geistliche
 Erkenntnuß habe mit dem Kern / oder der Lehre / und den Glaubens-*Articuln* zu thun. [b]
 Hier hat er seinen Betrug verstecken wollen / damit er seine falsche Lehre retten möchte /
 welche darinnen bestehet: Wenn eine gottlose Teuffels-Bestie den äußerlichen Buch-
 staben von der Lehre und Glaubens-*Articul* verstehet / so seye dieses schon die Erkän-
 nuß des Geistes / ja ein solcher Mensch sey von *GW* gelehrt / *ic.* Denn diese Buch-
 stäbliche Erkenntnuß seye die Geistliche / nun aber könne der natürliche Mensch nicht
 verstehen / was des Geistes Gottes ist; Die Gottlosen aber verstehen den Buchstaben /
 darum wären sie nicht natürliche / sondern geistliche Menschen / hätten eine übernatür-
 liche Theologie. Also vermischen sie schändlich den Buchstaben und Geist. Aber
 D. Gerhard, den auch der Lasterer zwar oft angegriffen / aber wider seinen Willen wird
 müssen passiren lassen / der spricht ja im angezogenen Ort ausdrücklich / daß die Erkän-
 nuß des Buchstabens / nicht nur sey die Erkenntnuß der Historischen Umstände / son-
 dern auch der NB. Lehre / NB. und der Glaubens-*Articul*; zum Exempel / von der
 Dreyfaltigkeit / der Menschwerdung Christi *ic.* Und doch seye das keine NB. Er-
 känntnuß des Geistes / sondern NB. des Buchstabens. Was will denn M. B. ant-
 worten? Will er Gerhardum so tractiren / wie er oben mit dem Chemnitio umgegan-
 gen / daß er ihn einen Patriarchen der Schwärmer nennet / so mag ers zu seiner
 Schande thun. Es kommet aber diese falsche Lehre von dem Pelagianismo her / indem
 Schelwig und B. meynen / daß der äußerliche Gebrauch des Worts schon eine über-
 natürliche Sache sey / der innerliche Wille und Beyfall aber sey Phantasterey und
 Enthusiasterey / dadurch doch einzig und allein Gottes Gnade angenommen wird. [c]

[a] Gerhardum, Chemnitium & priscos Theologos M. B. vocat homines extra se raptos,
 qui instar bestiae aclus voluntatis & intellectus misceant inter se & confundant &c. De
 notit. lit. & sp. p. 8. [b] ib. p. 14. [c] D. Gerh. l. c. Quoddam velle hominis est pe-
 dagogicum, quod respicit externum verbi auditum & pedagogiam externam, NB. quod

Es spricht D. Gerhard: [a] GOTT tröstet und stärcket uns 1. durchs äußerliche Wort / indem er uns viel herrliche Trost-Sprüche in Zeil. Schrift hinterlassen / welche das Objectum und fulcrum fidei, die Grundfeste des Glaubens seyn. 2. Durchs innerliche Wort und Stärkung des H. Geistes / 2c. [b] Gleichwie in: Alten Testament die Zeil. Propheten vom H. Geist innerlich gelehret / und erleuchtet worden / daß sie sagen können / 1. Sam. 3. 9. Rede / H. Herr / denn dein Knecht höret. Ps. 95. 9. Ach daß ich hören solte / daß GOTT der H. Herr redet. Also redet derselbige Zeil. Geist noch innerlich mit allen wahren Glaubigen / nicht zwar durch eine sonderbare Prophetische Offenbahrung / oder Enthusiastische Entzückung / daß er etwas anders / als was im geoffenbahrten Wort begriffen / ihnen einlege / sondern daß er sie erinnere dessen / was sie auß Gottes Wort gelernt / daß er ihnen den rechten Verstand des Worts giebet / daß er sie kräftiglich tröstet / und von der Gnade Gottes vergewissert / wie solches auß folgenden Sprüchen zu vernehmen: Buch der Weißheit 7 / 27. Die Weißheit gibte sich für und für in die H. Seelen / und machet Gottes Freunde und Propheten. Joh. 14 / 26. Der Tröster der Zeil. Geist / wirds euch alles lehren / und euch erinnern alles des / das ich euch gesagt habe. Röm. 8 / 16. 2c. 2c. 2c. D. Gerhard [c] sehet das vierdte Mittel zu der seligen und heilwärtigen Erkänntniß Gottes zu gelangen: Mentis purgationem, die Reinigung der Seelen von den Wercken der Finsterniß. Gleicherweise / wie derjenige / welcher der Sonnen Licht will anschauen. 2c. 2c. 2c. Dahero will er denen Gottlosen gar nicht eine übernatürliche und geistliche Theologie zuerkennen / sondern nur denen Frommen [d] Denn die Gottlosen widerstehen der vorhergehenden Gnade GOTTES / die zubereitende und wirkende Gnade nehmen sie desto weniger an / dahero sind sie nicht erleuchtet; Ja / wenn auch ein Frommer mit seinem Pfund untreu wird / so wird ihm nicht mehr gegeben / sondern es wird auch von ihm genommen das / was er hatte;

Y 3

Wo

præstare homini etiam nondum renato adhuc relictum, aliud verò est internum velle & assensus interior, quo promissiones Evangelicae & in illis Dei gratia acceptatur.

- [a] In der Postill am 24. Sonntag nach Trinit. v. Varen. pro Arnd. p. 128. Conf. Spen. Gottes-Gel. p. 59. St. Gerh. Herm. Evang. c. 176. p. 1330. seq. [b] D. Gerh. Schol. Pi. 1. L. 3. cap. 4. p. 47. seq. Spen. Gottes-Gel. p. 129. [c] Schol. Piet. T. 3. cap. 4. p. 55. v. Sp. Gottes-Gel. p. 165. [d] D. Gerh. Exeg. proem. n. 31. p. 17. b. Theologia (habitualmente & concretivè considerata) est habitus subiectus per verbum à Spiritu S. homini collatus, quò non solum mysteriorum divinorum cognitione per mentis illuminationem instruitur, ut quæ intelligit in affectum cordis & executionem operis salutariter traducat, sed etiam aptus & expeditus redditur de divinis illis mysteriis ac via salutis alios informandi, ac celestem veritatem à corruptelis contradicentium vindicandi, ut homines fide vera & bonis operibus rutilantes ad regnum cælorum perducantur.

Wo der Geist der Welt herrschet / da ist nicht Gottes Geist / denn diese streiten wider einander [a]. Wenn Schelwigs und B. Bestien in der Finsterniß der Sünde wandeln / und der Gott dieser Welt ihre Sinne verblindet hat / so können sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii / und sind nicht erleuchtet [b]. Es ist keine wahre Erleuchtung in ihnen / sondern ein natürlich Licht / welches in geistlichen Dingen tödt und finster ist / [c] wo die Furcht Gottes nicht ist / [d] da ist nicht einmal der Weisheit Anfang / geschweige denn der Fortgang. Die Gottlosen haben nicht den innerlichen Lehrmeister / [e] die Gottlosen haben nicht die wahre Theologie / [f] eben weil sie Gottlos sind / sie sind Lügner / und die Wahrheit ist nicht in ihnen. Sie haben nicht den Geist der Wahrheit / weil sie den Alten Menschen nicht ablegen wollen.

- [a] D. Gerh. Harm. Evang. cap. 176. p. 1308. *Qui corde suo huic mundo inordinato amore adhaerent, qui sectantur concupiscentiam carnis, concupiscentiam oculorum, & superbiam vitae, qui habent Spiritum huius mundi, à quo reguntur, & per quem mundo uniuntur 1. Cor. 2, 12. illi itidem non accipiunt Spiritum S. quippe qui Spiritui huius mundi ibidem opponitur. Hanc explicationem tradit Joannes 1. Ep. 2, 15. Nolite diligere mundum, neq. ea, quae sunt in mundo. Si quis diligit mundum, non est charitas patris in eo. At in quo non est charitas Patris, in eo etiam non est Spiritus S. qui ex charitate datur, & ad charitatem nos inflamat. Rom. 5, 5. Qui in peccatis contra conscientiam securè pergunt ac tenebras peccatorum magis diligunt quam lucem Joh. 3, 19. illi itidem non possunt accipere Spiritum S. NB. sed potius Spiritui S. obicem ponunt, ne in cordibus ipsorum hospitium inveniat. Hanc applicationem nobis suppeditat Apostolus Gal. 5, 16. quando carnem & Spiritum item opera carnis & fructus Spiritus sibi invicem opponit, eademque sibi invicem adversari disertè asserit. vid. Spen. Gottes Gelahrheit. pag. 145.* [b] D. Gerhard. Method. Stud. Theol. g. Part. 1. cap. 2. pag. 15. *Qui in tenebris peccatorum ambulat, easq. amat, non potest ad lucem spiritualis cognitionis aspirare, unde graviter annunciat Apostolus 2. Cor. 4, 4. NB. Quod Deus huius seculi mentes infidelium excacet, peccatorum scil. tenebras amantium, ne fulgeat NB. illis illuminatio Evangelii gloria Christi. ib. p. 147.* [c] Gerh. l. c. p. 16. ad dictum Eph. 5, 14. *Ergo vera & salutaris illuminatio non potest habere locum in illis, qui Lethargo anima oppressi, mortuis operibus peccatorum delectantur. ib. p. 153.* [d] Idem. l. c. ad dicta Ps. 111, 19. Prov. 1, 7, 9, 10. *Ergo ubi non est verus Dei timor, sincera pietatis fundamentum, ibi vera ac caelestis sapientia non habet locum. p. 156.* [e] Id. l. c. ad Joh. 16, 13. 1. Joh. 2, 27. *Cathedram in Coelo habet, quintus docet. Atqui is non habitat in corde peccatis subiecto. p. 160.* [f] Id. l. c. *Vera Theologia in affectu potius quam in nuda cognitione consistit. Scal. exerc. 148. S. 4. Similiores nos esse Deo Opt. Max. bonitate quam sapientia asserit. Consistentur se nosse Deum, sed factis negant, inquit Apostolus, de Pseudo-Theologis & Pseudo-Christianis, Tit. 1, 16. ex quo evidenter colligitur, quod vera & salutaris Dei agnitio non solum in verbis, sed in factis consistat, non in sola confessione oris, sed etiam in affectu cordis & executione operis.*

wollen. [a] Daher haben sie auch keinen wahren Glauben / [b] und also auch keine wahre Theologie.

S. 10. Paulus Egardus wird billig als ein guter Zeuge der Evangelischen Wahrheit angeführet / als welcher den Unterscheid der wahren und falschen Theologie in einem wiedergeborenen und unwiedergeborenen Menschen sehr deutlich vorgestellt. Dahero spricht er: [c] Viele meynen / daß sie gute Theologi. oder Christen seyn / wenn sie nur den Buchstaben der Schrift wissen / wenn sie die NB. *Articul des Glaubens* wohl gefasset haben / die Augustanam Confessionem & Formul. Concord. wohl durchsuchet und im Kopff haben / und wissen hievon zierlich und herrlich zu reden / artlich und künstlich zu schreiben / und zu disputiren wieder andere / und den Buchstaben mit grossem Eifer zu vertheidigen / ob sie wohl NB. niemals im Herzen die Krafft der Lehre Christi NB. geschmecket / und niemals zur wahren Übung der Gottseligkeit und Tugend geschritten / und Christum nicht gesehen / und gehöret in ihrem Geist / wiewohl sie mit dem Munde viel von Ihm sagen. Diese sind die NB. buchstäblichen Theologi, welche NB. auch buchstäbliche Christen und Zuhörer machen. Und abermal: [d] Lieber / was hat man bißher mit den zänckischen Streit-Schriften / die auß eigener Liebe / auß dem Fleisch und der Natur geflossen / außgerichtet? Man hat durch solche Uneinigkeit die Leute irre gemachet und aufgehalten; Man hat aus Christo eine Kunst und Zänck gemacht / man hat das Leben Christi außgerottet; denn weil man in denen Streit-Büchern biß über die Ohren gessen / und sich damit geplaget / hat man des Lebens Christi vergessen. Also ist Theologia nicht Theologia, und Christus nicht Christus gewesen. Man hat sich über Christo gebissen / und doch Christum nicht recht erkannt und geliebet. Ferner spricht er: [e] Der Welt Theologia ist eine blosser Erkänntuß und Wissenschaft zierlich und künstlich von Christo zu disputiren / reden und schreiben / und den Buchstab artlich tractiren / daß man Ruh / Lob und Ehre davon habe / wie für Augen ist. Und [f] was ist? was hilffts / daß man den Buchstaben der Schrift weiß / wenn er nicht grosse Weißheit / Kunst und Geschick

- [a] *Id. l. c. ad 1. Joh. 2, 16. Ergo ubi talibus adhuc indulgetur, non habet locum Spiritus ueritatis. Moses non potuit ad Deum accedere, nisi exutus prius calceis. Exod. 3, 5. Populus Israeliticus ad legem audiendam non fuit admissus, nisi NB. post purgationem & preparationem. Exod. 19, 10. Sic Theologie Studiosus exuat veteris Adami exuvias. ib. p. 163.*
 [b] *Id. l. c. Vera fides per dilectionem efficax est, Gal. 5, 6. Eadem vincit mundum 1. Joh. 5, 4. Purificat corda, Act. 15, 9. efficit, ut simus unus Spiritus cum Deo 1. Cor. 6, 17. ut simus nova Creatura in Christo 2. Cor. 5, 17. ut Christus in cordibus habitet, Eph. 3, 17. Ergo ubi non est dilectio, nec mundi victoria, nec cordis puritas, nec interior renovatio & cum Christo unio, ibi etiam vera fides non habet locum. ib. p. 167.*
 [c] *In Postil. Apl. p. 654.* [d] *Idem in Ps. 12.* [e] *In Postil. Apl. p. 571.* [f] *Ib. p. 645. Postil.*

„ schicklichkeit ohne Gottseligkeit? was ist's / daß man viel von Gottes Wort und
 „ Christo redet / schreibet / fraget / disputiret / und nicht nach dem Wort in Christo lebet?
 „ Mercke hie / spricht Egardus [a] daß Gottes oder Christi Wort halten / und
 „ Christum erkennen / stets beyeinander seyn. Wer Christi Wort hält / der
 „ kennet nicht allein seine Person und Ampt / daß er sey ein wahrer GOTT und
 „ Mensch / ein Fürsprecher bey dem Vater / und die Versöhnung für alle Sünde :
 „ Sondern der kennet auch sein NB. Leben / der weiß / daß Christus eitel Tugend /
 „ Gerechtigkeit / Liebe / Demuth / Sanftmuth / Wahrheit sey : Der weiß / daß in
 „ Christo ein rechtschaffen Wesen sey / und man sein Bild tragen müsse / NB. und
 „ ihm gleichförmig werden. Item die NB. wahre Theologia oder Christenthum be-
 „ stehet nicht in der bloßen Wissenschaft / nicht allein in Worten / nicht in der
 „ äußerlichen Bekantnuß der Lehre und Namens Christi / nicht in subtilen Fragen
 „ und Reden / nicht im Ruhm von Christo / sondern in der Kraft / NB. im Geist / in
 „ wahrer Praxi / in lebendiger NB. Erfahrung / in der Gleichförmigkeit mit Christo
 „ und tugendreichen Leben / NB. Die wahre Erkantnuß Gottes [b] und Gött-
 „ lich Licht / ist nicht ohne die wahre Göttliche Liebe. Wann ein Mensch mit
 „ dem ewigen Göttlichen Licht ist durchleuchtet und erfüllet / daß Gott in ihm
 „ eine Gestalt bekommen / so wird auch alsobald die Göttliche Liebe entzündet / und
 „ Liebe folget dem Erkantnuß und Licht / welches lehret / daß Gott sey das edelste
 „ und beste Gut / das über alles sol geliebet werden. NB. Unmöglich ist es / daß
 „ wenn Gott NB. recht erkant wird / auch nicht sollte geliebet werden. Wer
 „ Gott recht kennet / und siehet mit seinem Göttlichen erleuchteten Augen / daß
 „ Gott eitel Liebe ist / und alle seine Werke / innerliche und äußerliche / alle
 „ Gaben und Güter Liebe sind / oder Liebe Zeichen / so kan er nicht anders / er
 „ muß solchem Licht folgen / und auch wie Gott lieben. Die wahre Liebe ist ein
 „ unlängbahr Zeugnuß der wahren Erkantnuß ; darumb wer Gott nicht lie-
 „ bet / der hat Gott nicht erkant / und siehet nicht / was Gott für ein edel Gut
 „ sey. Die Erkantnuß ohne Liebe ist falsch. NB. Das wahre Licht oder Erkant-
 „ nuß machet wahre Liebe / NB. das falsche Licht und Erkantnuß aber machet
 „ falsche Liebe. Viel sagen und rühmen / daß sie Gott oder Christum recht
 „ kennen / aber weil sie ohne wahre Liebe sind / so ist ihr Ruhm falsch / so ist of-
 „ fenbahr / daß ihre Erkantnuß NB. nur sey eine historische Erkantnuß ohne
 „ Geist und Krafft. Es ist nicht genug / daß man Gott nach der Historie und
 „ Buchstaben erkenne / sondern man muß Ihn NB. von innen kennen / Ihn / NB.
 „ im Herzen sehen / umfassen / küssen / schmecken und empfinden / und so weiter.
 „ Wir nun P. Egardus die falsche Lehre des Schelw. und Büchers / welche denen gott-
 „ losen Bestien / die ohne Liebe sind / dennoch die wahre / übernatürliche Theologie zus-
 „ schreibe

[a] In dem Christenthum S. Johannis, über 1. Joh. 2, 4. v. D. Spen. Gottes Gel.
 p. 38. [b] Paul. Egardus l. c. über 1. Joh. 4, 7. 8. ap. Spen. ib. p. 39. seq.

schreiben / gründlich widerleget / also fähret er ferner fort [a] : Es sind viererley Art
 Weisen zu allen Zeiten. Die ersten sind im weltlichen Stande / die klugen Welt-Kün-
 der / welche durch spitzfindige Gedanken / Rath und Wege / den gemeinen Nutz
 wollen regieren / haben an ihrer Weißheit Gefallen / meinen / sie wissen alles wohl /
 wollen allein gehöret seyn / wie Abithophel Davids Rath. Die andere sind im geistli-
 chen Stande / NB. die buchstäbischen Lehrer und Theologi, die NB. nur allein
 von Menschen lernen / am blossen Buchstaben hangen / wissen nichts anders /
 denn was dieser oder jener gesagt / oder geschrieben / beruhen NB. in Menschen Auto-
 rität / glauben auff gut Bereden / suchen Ruhm in Künsten / Sprachen / Zungen /
 subtilen Speculiren und Disputiren / haben Christum in der Feder und Munde / aber
 nicht im Herzen und Leben / bekennen Christum nur von aussen / aber nicht von
 innen. Die dritten im gemeinen Leben / sind die Alten / welche durch lange Übung
 und Erfahrung haben viel gelernt / wissen von vielen Dingen zu sagen : Denn das
 Alter und graue Haar bringen Weißheit. Die Vierdten / sind die Gottes-Gelehr-
 ten / die von Gott selbst lernen / welche sind die heiligen Propheten und Apostel /
 die ohne Mittel von Gott gelehrt / und haben von grossen und Göttlichen Dingen
 geredet / getrieben durch den H. Geist. Darnach sind auch andere Göttliche Men-
 schen / die durch Mittel von Gott gelehrt / durch das äussere Wort im Heil.
 Geiste / als da sind alle die Lehrer und Prediger / und andere Menschen / in welchen
 das Göttliche Licht und Leben ist / die mehr von innen / denn von aussen wandeln /
 die Christum im Herzen tragen / und ihn lieben / die sich über die hohe Göttliche
 Weißheit und grosse Geheimniß im Wort Gottes / als ein Schatz verborgen / und
 über den überschwinglichen Nutz / der darauß ist / verwundern / und von Herzen er-
 freuen. Solche Gottes-Gelehrte übertreffen die andern alle / ob sie wohl für der
 Welt sind gering / schlecht u. einfältig. Jener Weise ist Natur / dieser Gnade. So viel
 die Gnade übertrifft die Natur / so viel übertreffen die Gottes-Gelehrten die andern
 in ihrem natürlichen Lichte. Da aber Natur nicht Gnade wird / ist kein Leben
 und Seligkeit : Niemand kommt zum Himmel / es sey denn ein Gottes-Ge-
 lährter. Alle Weißheit und Klugheit der Welt muß hingelegt / und es muß in das
 Licht der Gnaden getreten werden / so man will das ewige Leben haben / denn
 in Gottes Licht kan man allein das Licht sehen. Noch mehr spricht Egardus :
 [b] Der Geist muß vom Geist hören / nicht allein von aussen / sondern von
 innen. Das äussere Zeugniß muß das innere werden. Was der Heil. Geist durch
 den Buchstaben zeigt / das muß im Herzen erkant und empfunden werden / daß
 es also in Wahrheit sey. Bissher hat Egardus die wahre Gottes-Gelehrtheit
 wohl aufgeführt / nun beweiset er ferner gar schön / wie die wahre Er-
 leuchtung mit der Heiligung allezeit vereiniget sey. Denn gleichwie der
 Verstand und Wille eines Menschen nicht kan voneinander abgesondert werden /

3

[a] Christenth. Davids / über Ps. 119. 98. 99. 100. ap. Spen. ib. p. 122. seqq. [b] Paul.
 Egard. in Informatio Christiano. p. 19. seqq. ib. p. 124.

also ist auch die Wahrheit und die Güte der Dinge realiter nicht unterschieden / sondern der Verstand begreift zugleich die Wahrheit / und der Wille wird von der Güte gut gemacht. Gar schön beweiset es Egardus auß den Eigenschaften Gottes / welche man als Stücke oder Theile nicht voneinander absondern kan. Weil GOTT ist ein Ens simplicissimum, der nicht auß gewissen Stücken bestehet. Gleichwie er nun das Licht ist / das den Verstand erleuchtet / also ist er auch die Liebe / welche den Willen lencket. Nun kan man GOTT nicht zertrennen und zertheilen / daher wenn er dem Menschen sein Licht giebet / so giebet er ihm auch seine Liebe / so hat der Mensch Wahrheit und Liebe / ist erleuchtet und wird fromm / bleibt auch keine Bestie.

„ Er spricht: [a] Dem H. Geist / als er ein Licht ist / gehöret zu leuchten und er leuchten / und er kan nicht anders / denn leuchten und erleuchten; denn es ist seine Natur. Sein leuchten aber und erleuchten / nuget dem Menschen nicht / es sey dann / daß er in seinem Verstand leuchte / und ihn erleuchte / und darinnen durch Wirkung sich als ein Licht zuerkennen gebe / und den Verstand mit Licht / Erkänntnuß und Weißheit erfülle / daß er sehe und verstehe / was das edelste und beste Gut ist. Als er aber eine Liebe / Gerechtigkeit / Wahrheit / und helle Tugend ist / vereiniget er sich mit dem Willen / und Er bildet sich da / als er ist / und schaffet / daß nichts / denn das wahre ewige Gut gewolt / geliebet / gesucht und gemeinet werde. Also wird nun durch den Heil. Geist / das Licht und Erkänntnuß eine Übung / die da seyn muß. Denn was ist Erkänntnuß ohne Übung? Es seynd Egardi Worte wehrt / daß sie ferner wider die falschen Theologos. sonderlich Schelw. und B. angeführet werden / indem er den Unterscheid zwischen der wahren und falschen Theologie gar schön also beschreibet: [b] Darnach wird in der menschlichen Schule gelehret Theologia, aber nach dem Buchstaben / nach der Menschen Autorität / und der Vernunft: Derohalben sind in dieser Schule die buchstäbischen Theologen / welche NB. ein zweysach Auge gebrauchen / nemlich das sinnliche und vernünftige. Das sinnliche schauet an die Worte der Heil. Schrift / und weist / und hat nichts / ohne den Buchstaben / daran es hanget. Darnach siehet es auß Menschen Ansehen / darauff es bauet / und achtet hoch und groß / ehret / liebet und lobet ihr Gutdüncken und Meynung. Das Vernünftige Auge forschet / siehet / disputiret / fraget / schleust / und unterstehet sich / Weise und Ursache der Göttlichen Dinge zuerfinden; Derohalben ist ein grosser Unterscheid zwischen den Gottes Gelehrten / die in der Göttlichen Schule lernen / und den buchstäbischen Theologen / die alleine in der menschlichen Schule lernen / denn jene folgen mit Verleugnung ihrer Vernunft dem H. Geist / und bleiben in seiner Rede / und derohalben wissen sie das Herz und den Sinn Christi: Diese aber hangen an Menschen / und wissen nichts / ohne was dieser oder jener gewußt / gesagt und geschrieben / glauben auß gut Bereden / halten nicht für recht und Wahrheit / es sey denn zuvor von andern approbiret und commendiret / folgen auch ihrem Vernünftigen Auge /

[a] *Id. l. c. p. 27. ib. p. 125.*[b] *Id. ibid. p. 198.*

„ andern sollen zeigen? Wie viel wandeln in der Finsterniß / die sollen zum
 „ Liechte führen? Was ist denn Wunder / daß so viele Menschen in der Irre ge-
 „ hen? So der Hirte selbst blind ist / und in der Irre gehet / wie sollten denn die
 „ Schaffe auch nicht vom rechten Wege abkehren? Wie kan ein Blinder einem
 „ Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen?
 Luc. 6/ 39. Das mag D. Schelwig und M. Bücher zu ihrer Besserung merken / und
 das Aergerniß / das sie geben / Gott abbitten / sonst werden sie vor dem Lamm Got-
 tes / und dem Chor der Propheten und Apostel / von allen treuen Lehrern / und auch
 von unserm Egardo ein schweres Urtheil empfangen / welches über alle Carnalisten /
 die in Symbolischer verbindlicher Gemeinschaft mit dem Satan an einem Joch ziehen /
 wird gefällt werden.

§. II. Wir wollen einen Hauffen der Zeugen der Wahrheit nach den andern
 aufführen / das widerspenstige Herz der Feinde des Kreuzes Christi zu überzeugen / daß
 sie von der Zahl der Rechtgläubigen abgetreten. Was nun sonst von rechtschaffener
 Lehrern stückweis aufgeführt ist / das muß jeko und ins künftige ordentlich durch Got-
 tes Gnade alles vor Augen liegen / die Feinde der Wahrheit nacheinander zu widerle-
 gen. D. Höpfnerus saget deutlich / daß zweyerley Erkänntniß der 3. Schrift
 sey / da das äußerliche allen offenbahr / das innerliche aber nur denen / die den
 Geist Gottes haben. [a] Die wahre Theologie ist eigentlich diejenige / welche das
 Ebenbild Gottes also in den Menschen erneuert / daß er selig werde / wie
 D. Brochmand. redet / [b] und D. Feuerborn. lehret / daß die Unwiedergeborenen
 ohne die sonderbahre Gnade des 3. Geistes / die äußerliche / historische / und buch-
 stäbliche Erkänntniß der 3. Schrift zwar erlangen können / wie wir an den Ju-
 den / Ungläubigen und andern Kegern sehen / welche die äußerliche Schale und
 Buchstaben erkennen und anführen / aber die innerliche / geistliche und seligma-
 chende

- [a] D. Höpfner. L.L. Theol. 3. p. 73. ut breviter dicam, duplex est claritas Scripturae, sicut & duplex obscuritas. Una externa in Verbi ministerio posita, altera in cordis agnitione sita. Si de interna claritate dixeris, nullus homo unum jota in Scripturis videt, nisi qui Spiritum Dei habet: Omnes habent obscuratum cor, ita ut si etiam dicant & norint proferre omnia Scripturae, nihil tamen horum sentiant aut verè cognoscant. Neque credunt Deum, nec sese esse creaturas Dei, nec quicquam aliud, juxta illud Psalm. 14. Dixit insipiens in corde suo. Deus nihilest. Spiritus enim requiritur ad totam Scripturam, & ad quamlibet ejus partem intelligendam. Si de externa dixeris, nihil prorsus relictum est obscurum aut ambiguum, sed omnia sunt per verbum in lucem producta certissimam, & declarata toti orbi, quaecunque sunt in Scripturis. Conf. Spen. Gottes-Gel. p. 22. seq.
- [b] D. Brochmand. System. T. I. art. I. Sect. 7. p. 3. Theologia definitionem tra- dens eidem apponit: Ita erudimus, ut transformati in imaginem Dei, vitā beemur aeternā.

ehende Erkenntniß haben sie nicht / welche der **Z. Geist** anzündet; [a] das nennen Schelw. und B. Pelagianisch / daß der natürliche Mensch das äußerliche erkenne; denn sie sagen / die Buchstäbliche Erkenntniß der Unglaubigen / sey die geistliche / die innerliche Erkenntniß aber nennen sie Enthusiastisch: Also bleibt gar nichts übrig. Sie mögen zusehen / wie sie mit D. Feuerborn. und D. Hemmingio aufkommen / welche den Unglaubigen die wahre Erkenntniß Gottes durchaus nicht zuschreiben / und nicht gestatten / daß man den Bestien die übernatürliche Erleuchtung zueigne. [b] Was sagen denn D. Schelwig und M. Bücher nebst ihren Brüdern auff die Worte des D. Westheimeri? [c] welche schon von Hn. D. Spenern angeführet sind / [d] daß die Gottlosen nur den Buchstaben / nicht aber das verstehen / was des Geistes Gottes ist; sie antworten doch erst denen Theologis, die älter sind als sie / ehe sie andere anzwacken / und hören doch einmal auff zu lästern. Wie dürfen sie sich doch unterstehen / die Theologie von dem Christenthum ganz abzusondern? da sie doch solches nicht Macht haben / indem sie vorgeben / es könne einer wohl ein Theologus seyn /

3 3

ob er

[a] Doct. Justus Feuerborn. *Anti-Ostrod. Diss. 2. p. 18.* Docemus quod quidem homines irrogeniti queant absque speciali Spiritus S. gratia notitiam S. Scripturae externam, historicam & literalem adipisci (idque testantur exempla Iudaorum aliorumque infidelium, nec non haeticorum S. literas scrutantium, earumque externum corticem & literam perspectam habentium, memorareque eam & allegare scientiam) ast non internam & spirituales, nempe salvificam *γωσιν* & fiduciam: utpote quam Spiritus S. per verbum divinum scriptum, pradicatum studioseque lectum & auditum in hominibus accendit. D. Spen. *Gottes-Gelahrheit* p. 29. [b] Hemmingius: quia spiritualiter dijudicantur, id est, non possunt agnosci, nisi ab iis, qui Spiritum S. habent, & novo NB. Spiritus afflatu sunt praediti. Id. *Qui Deo obtemperare non studet, vacat fide, & Deum plane non novit.* Nam cum fides est velut flammula Spiritus S. habet proprietates suo congruentes principio, quae sunt duo in genere, videlicet repugnare vitiis & studere virtutibus. [c] Barthol. Westheimer. in *Commentario*: Hinc videas, optime Christiane, ut nihil Dei norint, quicquid jactent, quicunque NB. Dei timore & reverentia vacui sunt. Vacui autem sunt quicunque insinuenda vita ad placitum Dei non sunt solliciti. Hoc secretum dicitur & arcanum, scilicet Doctrina de remissione peccatorum, quam non norunt securi & presumptuosi sed timentes, ut Ps. 119. Declaratio sermonum tuorum illuminat, & intellectum dat parvulis. Potest hoc secretum Domini dici fides & cognitio ejus, quam nemo scit, nisi qui accipit: mendus gloriam fidei non potest intelligere. Admonemur postremo hoc versu, in causa fidei nostra non esse expectandum, ut recte decernant ac statuunt in Conciliis: quae nihil adferunt, nisi secularis eruditionis spumas, ad fundum secretorum Dei haudquaquam penetrantes, NB. sed in superficie literarum natantes: sed requiri timorem Dei, hoc est, viros timentes Dei, quibus Dominus decreta sua revelet. [d] Spen. *Gottes-Gel.* p. 142.

ob er gleich kein Christ wäre/ sondern eine böse Bestie. Da doch die ältern Theologi durchauß solches nicht zugeben/ sondern Glauben und Frömmigkeit zur Theologie erfordern/ wie D. J. Ad. Osiander redet [a] Dahero auch D. Friedlieb nur denen die übernatürliche Theologie zuerkennet/ die den Glauben haben; [b] da mögen die Feinde der wahren Theologie erkennen/ wie sie nicht auff dem rechten Wege gehen. Von D. Musæi schönen Introduction in Theologiam will ich jeko nichts gedencken/ weil ich schon gnug darauß angeführet habe in dem Tractat, von dem Unterscheid der wahren und falschen Theologie. D. Geier saget gleichfalls/ daß die Gottlosen die wahre Erkenntniß GOTTES nicht haben/ sondern nur die Frommen. [c] Was sagen aber die Carnalisten darzu? D. Dannhauer, den die Feinde müssen gelten lassen/ erfordert zur Theologie die Wiedergeburt/ ein reines Herz/ welches GOTT schauet und selig wird. [d] Sollte einem nicht vor des Schelwigs und Büchers falscher Lehre grauen/ welche in uns reinem Herzen bestehet/ und die den Menschen nicht kan selig machen. O jämmerliche Lehre/ welche auch kein Mensch/ der gesunde Vernunft hat/ billigen kan! Es antworte doch Schelwig und Bücher dem D. Rudrauff, welcher niemanden anders

- [a] D. Johann Adam Osiander *Prodrom. Theol. exerc. 1. n. 10. p. 5. Theologia est habitus divinus datus credendorum & agendorum, qui hominem peccatorem per fidem ad salutem eternam perducit. Idem n. 11. p. 6. Theologus verus non nisi fidelis. v. Spen. Gottes-Gel. p. 195. 196.* [b] D. Philip. Henrich. Friedlieb *Medull. Theol. p. 17. Theologia est habitus supernaturalis, quia Deus supernaturali gratia nos perfundit, ut possimus credere dicenti coelestia, qui nec terrena quidem dicenti crededamus. Efficiens igitur Deus est infundens superioris scientia lumen. Spen. ib. p. 198.* [c] D. Martinus Geier. *ad dict. Ps. 25. 14. Deus familiariter cum ipsis agit, secreta sua in verbo sancto revelata ipsi sicut antiquam amicis suis communicat per internam Spiritus S. illuminationem, ubi contra impii à veri Dei voluntatisque ejus notitia longissime absunt. Huc illud Christi Joh. 15. 15. Apostolos suos dicentis amicos, ob mysteriorum communicationem: Sic Job. 29. 4. secretum Dei fuit in tabernaculo meo v. D. Spen. l. c. p. 143.* [d] D. Danhauer *Hodof. proem. p. 10. Hodosophia sacra seu Theologia nostra est lumen constans, coeleste, efficax in oculo spirituali, puro, illuminabili, quod hominem cælo exulem ad patriæ cœlestis beatitudinem ductu suavi reducit. Verbum coeleste explicat, per ἡμᾶς Spiritus S. in luce verbi negotiosam: è Cælo natum, è Cælo conservandum, semel amissum non alio quam luce urania re-
flammandum, è cælo exorandum conservandum. Verba: oculo spirituali, ita exponit: ac renato, puro à nequitia, pioque illuminabili seu docili, devoto. Ita neque definitionem propriam tradit: Theologia nostra est habitus divinus datus in conscientia pura ac animo devoto qui hominem summè miserum efficaci doctrina ad salutem vitamque eternam reducit. D. Sp. l. c. p. 194.*

ders als den Wiedergeborenen Glaubigen und Frommen / die wahre geistliche Theologie zuerkennet / [a] wie es Hr. D. Spener schon lange angeführet. [b] Und wenn sie das nicht widerlegen können / so schlagen sie sich einmal auff's Maul / und schweigen von ihren gottlosen Bestien still / denn es ist doch nicht wahr / daß diese übernatürlich erleuchtet sind / und die geistliche Theologie haben. Es ist eine menschliche Theologie / und ein menschlicher Glaube / den die natürlichen Menschen haben / nicht aber der Göttliche Glaube / und die übernatürliche geistliche Theologie / welche allein bey den Wiedergeborenen ist; [c] wie D. Strauch redet / dessen Ehrenstelle D. Sch. so gewaltig verlangt hat / aber dessen Lehre er nicht verstehet / in dem er die übernatürliche Erleuchtung den gottlosen Bestien zuerkennet / die nicht bären können / und keinen Glauben haben. Dahero solte es D. Schelwig billig von D. Strauchen und P. Schützen besser lernen / und M. Bücher möchte doch mit seiner Bestie in sich gehen / und andern Bestien zum Exempel / sich einmal bessern. Wenn sie dem D. Strauch nicht folgen wollen / so müssen sie doch hören / was D. Calov. saget / mit welchen zween Männern Schelw. und B. sich wohl nicht werden vergleichen dürfen. "Weil" sie sich aber selber gern mit den Pharisäern vergleichen / so müssen sie doch von D. Calov. hören / daß sie zwar den Buchstaben etwas fassen / aber nicht den Geist; Blind sind sie / und können die H. Schrift nicht geistlich verstehen. [d] Wo bleibt dann nun die

[a] Idem l. c. §. 8. *Theologia est habitus animi practicus, Seboſolſ, è verbo revelato haustus, erudiens hominem peccatorem de credendis & faciendis, vel vera religione ad salutem nostram aeternam consequendam, divinamque gloriam celebrandam. Vel brevius: Est habitus supernaturalis credendi in Deum, ad consequendam vitam aeternam. ibid. §. 14. p. 5. Si vera est Theologia & salutaris, Subjectum ejus est homo renatus atque fidelis, prout Theologus verus non est, nisi sit fidelis; sin falsa, in NB. infidelem quoque & impium cadit. ibid. q. 7. p. 17. Merito negamus, Theologiam esse habitum Aristotelicum, nostris laboribus acquisitum p. p. esse habitum Seboſolſ divinitus collatum, infusum, habitum credendi. A. Quaecunque Scientia non nisi e caelo est exoranda, vel divinitus impetranda &c. &c. &c. [b] Spen. Gotes. Gel. p. 203. seqq. [c] D. Strauch. Defin. Theol. quatern. V. n. i. Forma Scripturae interna est sensus. Seboſolſ de veritatibus in S. Bibliis revelatis, unicus, literalis & menti divina conformis, quem per communia & ordinaria media hermeneutica, è consideratione vocum in constructione & extra eam, dicentis scopo, locis parallelis, & id genus aliis, ita cognoscimus, ut de vero Scripturae sensu, quâ fidem humanam, certiores reddamur; sed divinam fidem, de eodem vero Scripturae sensu, Spiritus S. NB. gratiosa illuminatio piis precibus impetrata in cordibus NB. fidelium obsignat. Spen. l. c. p. 288 [d] D. Abraham Calovius Exeg. Aug. Conf. art. 5. c. 3. §. 9. de Phariseis & Scribis ita loquitur: Hi sanè frequentes legebant Scripturas, Act. 15. 21. erantque ex professo Legis Doctores ac Scripturarum Magistri, Matth. 23, 2.*

die hocheerleuchtete Bestie / von welcher Bücher saget / daß sie geistliche Dinge geistlich verstehen und beurtheilen könne? Sie ist gefallen / sie ist gefallen / des Büchers seine Brücke.

§. 12. Es ist gewiß / daß diejenigen / welche denen Ungläubigen und gottlosen Bestien die hohe Erleuchtung zuschreiben / selber verfinstert sind / und nicht wissen / was die wahre / geistliche Erleuchtung sey. Besser beschreibet D. Johann Schmidt [a] die Erleuchtung / daß sie sey ein solch Gnaden-Werck Christi des HErrn / da er vermittlest des H. Predig-Ampts / des Göttlichen Worts / und der hochwürdigen Sacramenten / dazu er seinen H. Geist giebet / NB. die Menschen / so sich ihm lassen / und seiner Ordnung untergeben / von der innerlichen / geistlichen Blindheit und Finsterniß NB. des Unglaubens erlediget / und hingegen in ihnen ein Licht wahrer Erkenntniß / und des seligmachenden Glaubens NB. anzündet / oder auch erhält / stärcket und vermehret. Er bemercket auch das Subjectum, oder die Personen / die solcher Erleuchtung fähig / daß sie seyn diejenigen / welche Christus der HErr in denen ohne Mittel vorhergehenden Worten anspricht / daß sie wachen und aufstehen sollen / und die solches auch durch seine Gnade in demüthiger Untergebung würcklich thun / in der That aufwachen und aufstehen. Keinesweges aber findet sich das bey den gottlosen Bestien / wie Schelwig und Büch. schwärmen. Gar wohl redet der vortreffliche D. Lürkemann. [b]: Zum Vierdten kan man die himmlische Erquickung betrachten / als die höchste Erleuchtung. Da sitzet Christus in seinem Tempel / und lehret: Was er aber alsdenn in der Seelen redet / ist ein himmlisch Wort / ein unaussprechliches Wort / dadurch in einem Augenblick die erleuchtete Seele mehr empfindet / als ihr die ganze Welt lehren kan. Ihr inwendiger Lehrer lehret ohne Wort-Geräusch / und eröffnet ihr im Tun und Augenblick ein klares / scheinbares Erkenntniß / von unbegreiflichen vielen Sachen / das sie sonst mit grosser Mühe nicht hätte können erlangen. Die also erleuchtet werden / seynd rechte Gottes-Gelehrte / diese können sagen: Ich kenne Gott. Viele kennen Gott von aussen / und wissen meisterlich von Gott / und geistlichen Sachen zu reden nach den Buchstaben; aber nach dem inwendigem Geist haben sie nichts davon empfunden / das inwendige Erkenntniß mangelt ihnen. Solchen Leuten gehets als einem / der ein anmuthiges Lied singen höret / in fremdder / unbekandter Sprache / der hat nichts mehr davon / als den eusserlichen Schall. Was hilffts / wann ich weiß / daß Gott freundlich ist / und habe seine Freundlichkeit nimmermehr geschmecket? Was hilffts / wann ich weiß / daß der H. Geist ein Tröster heist / und habe seinen Trost nicht.

Rom. 2. 19. 1. Timoth. 1. 7. Cæci tamen à Christo pronunciantur. & cæcorum Duces
 Matth. 15. 14. 15. 16. quod Oracula divina NB. Spiritualiter haud intellexerunt. Sp. 11.

L. c. p. 35.

[a] V. Spen. Gott. Gel. p. 154.
 Gott. Gel. p. 113.

[b] Vorschmack Göttl. Güte / 2. 19. p. 725. Sp. 11.

nimmer im Herzen gefühlet? Die Gottes-Gelehrten werden im innersten Grun-
de des Herzens gelehret / und finden und fühlen Gott und sein Werk in ihren
Herzen / zu einer Zeit mehr als zur andern. Daher können sie sagen mit David aus
dem 119. Psalm: Ich bin gelehrter / als alle meine Lehrer / ich bin klüger denn
die Alten. Dieses alles aber findet sich bey D. Schelw. und M. V. gottlosen Bestien
nicht / darumb sind sie auch nicht die Gottes-Gelehrten; denn D. Lückeman spricht [a]:
die in der Welt die Klügsten seyn / seynd entfrembdet von dem Leben / das aus Gott
ist / und haben noch nie gelernt / daß in Christo ein rechtschaffen Wesen ist; was
wolten sie denn weiter von Christo wissen. Wo das Christum kennen heist / daß man
mit dem Munde viel plaudern kan / mögen sie ihn kennen. Bey mir aber heist Kennen
so viel / als Schmecken und Fühlen. Bey den Aristotelisch / Scholastischen Bestien
ist eine todte verfinsterte Wissenschaft. Aber Lückeman saget: [b] durch die Göttli-
che Vereinigung wird die Seele verständig / stark / schön / selig / und findet alle
Gnüge / sie wird verständig und erkennet Gott. Wenige erkennen Gott / das macht /
sie lassen Gott keinen Raum in ihren Herzen. Wann der Satan sein Werk in der
Seelen treibet / wird Gottes Werk verhindert / daß die Seele nicht empfinde / was
Gott ist. Wenn man aber Gott hat die Thüre geöffnet / so wircket Gott sein Werk /
und wird erkandt; da schmecket man / wie süße der Herr ist. Je mehr die Seele
Gott anhänget / je mehr ihr Gott offenbahr wird / und empfindet mehr als sie auß-
sprechen kan. Da kan sie dann mit David sagen: Ps. 119. v. 99. 100. etc. Das kan
Schelwigs und V. Bestie nicht sagen / darumb nennet sie D. Lückeman Säue / wel-
che den H. Geist aus dem Wort Gottes nicht annehmen / und also nicht erleuchtet
sind / indem er spricht [c]: Wann das Wort Gottes angenommen wird / da brin-
get es Geist und Leben in die Seele hinein / und kehret das Herz um / auß
einem fleischlichen Herzen machet es ein geistliches; Und wann es geistlich
geworden ist / so läßet demselben schmecken himmlische Lebens-Krafft. Was wil
aber hiervon schmecken ein üppiges fleischliches Herz? Das empfindet nichts / denn
nur einen bloßen Schall vom Wort. So wenig eine Zunge die Süßigkeit der
Speise kan schmecken / wann sie mit Bitterkeit erfüllet ist / so wenig mag ein Herz /
das voller Welt ist / etwas schmecken von der süßen Krafft des Wortes. So lange
einer den Bauch mit Trebern füllet / wie eine Sau / so lange hat er keinen Appetit
zur Speise der Engel / die ist ihm nicht angenehm. Wann der Magen keine Speise
annimmet / kan der Leib keine Krafft davon empfangen. Das Wort Christi ist das
Himmel-Brodt / dadurch die Seele gestärket und erquicket wird / wie wil sie aber
gestärket und erquicket werden / wenn sie das Wort nicht annimmet? Sol es seine
Krafft wircken / so muß es angenommen / und ins Leben verwandelt werden. Das
ist / die Seele muß in stetigem Gleis stehen / und mit ihrem Leben dem Worte Christi
gleich-

[a] Lückemann l. c. p. 737. [b] Ibid. 2, 15. p. 584. Spen. l. c. p. 115. seq. [c] Vor-
schmack Göttlicher Güte. 2, 19. Spen. l. c. 169.

gleichförmig werden. Gleichwohl wil Schelw. und B. die gottlosen Bestien defendiren / und beruffen sich die Gottlosen auff die Ampts Gaben / NB. welche sie vermengen mit den Wunder Gaben. Sie schreyen / die Wunder haben aufgehöret / und beruffen sich doch auff die alten Wunder Gaben / gleich als wenn das ihre Ampts Gaben wären / da sie doch als Bestien / weder Wunder noch Heiligungs noch Ampts Gaben haben / darumb spricht D. Lütke man [a] : Es bezeuget Paulus / daß wir ohne dem Heil. Geist Jesum nicht können einen Herrn heissen. Darumb können wir auch ohne dem Heil. Geist keine geistliche Gaben haben / die erbaulich seyn / und helfen zu dem seligmachenden Erkänntniß Jesu Christi.

§. 13. Anno 1667. gab D. Henrich Müller des D. Lütke mans Gen. Superint. zu Wollffenbüttel / Harffe von 10. Seiten heraus / in der Vorrede spricht er : Lütke man habe Arndten nachgefolget. Er klaget über das verdorbene Wesen der Prediger / lobet Gott über Arndten / spricht : Etliche Kröten hätten ihren Gift über Arndtii Schrifften tragen wollen / allegirt auch vor Arndten Witeb. Conf. P.I. p. 877. Unter den Kröten sind die Bestien des D. Schelw. und M. B. Denn obwohl die Gottlosen mit den eusserlichen Buchstaben umgehen / so widerstehen sie doch dem Heil. Geist / daherö hilft die eusserliche Predigt nichts / so es nicht gläuben die so es hören / Ebr. 4. Die wahre Erleuchtung erneuert den Menschen / spricht D. Henrich Müller [b] : Diese Offenbarung geschieht nicht bloß durch eine außwendige Predigt / denn an solcher haben auch Theil / die Christum nicht lieben : So muß dann eine sonderbare verborgene Krafft Offenbarung seyn / die Christum holdselig ins Herz bildet / und diese geschieht durch den Geist der Offenbarung. Ach ! wie vielen ist Christus nur außwendig offenbahr ? daher kommts / daß die Welt keine Liebe zu Gott und dem Himmel träget. Ist kein Wunder / daß der kein Honig suchet / der seine Süßigkeit nicht geschmecket : daß der die Perle wegwirfft / dem sie nicht bekandt ist. Wenn Jesus im Geist offenbaret ist / dem stincket die Welt an / und spricht mit Paulo : Ich vergesse was dahinden ist / und strecke mich nach dem / das da vornen ist. Ich achte alles für Dreck / auff daß ich Christum gewinne. Phil. 3. Wenn der H. Geist als im Herzen die Fackel fürträget / das ist / wenn er durch das Wort unser Herz erleuchtet / so werden wir auß Blinden sehend / da weicht alsobald aller Schatten / Zweifel / Irrthumb und Finsterniß / und wird die Seele voll lauterer Klarheit / wie GOTT selber ist [c]. Es ist ein so großer Unterscheid / zwischen den wahrhaftig erleuchteten Christen / und den gottlosen Bestien / als unter den Wohnungen Israels / welche voll Lichts waren / und unter den Egyptern / die in stock dicker Finsterniß wandelten [d]. Es ist umbsonst / daß die gottlosen

Lehrer

[a] D. Joach. Lütke m. Apost. Aufsmunt. am I. Sonntag nach Trinit. ap. Spen. Gott. Gelahrh. p. 240. [b] Liebes: Kuß cap. 7. p. 95. [c] D. Henrich Müllers Liebes: Kuß cap. 9. p. 125. Conf. Spen. l.c. p. 69. [d] D. Henr. Müll. Liebes: Kuß. Cap 9. p. 127. Spen. l.c. p. 116.

Lehrer schreyen / die natürlichen Gaben wären die rechten geistlichen Ampts: Gaben / und vermischen also Natur und Gnade. Denn die Ampts: Gaben müssen die Heiligungs: Gaben zum Grunde haben / 2. Cor. 3. davon schreibt D. Heinrich Müller sehr gründlich also [a]: Wer lieget daran / daß die Lehrer lehren / ihr Ampt sey ein Ampt des Geistes / das ohne dem H. Geist nicht könne noch müsse geführt werden. Denn warumb wolte sonst der Heyland seine Jünger als bald / da er sie an ihr Ampt gewiesen / mit dem Heil. Geist begabet haben / wenn er nicht damit anzeigen wollen / NB. daß der Geist vom Ampt nicht könne geschieden werden. Ohne dem H. Geist kan das Predig: Ampt nicht recht geführt werden / denn wer ist hierzu tüchtig? Daß das Wort würcket / ist nicht vom Menschen / oder menschlicher Weisheit / Würdigkeit und Geschicklichkeit / sondern von Gott / der uns auch tüchtig macht das Ampt zu führen des Geistes. Darumb verlasse sich niemand auff seinen Wis / niemand auff sein Vermögen / sondern ein jeder bekenne seine Untüchtigkeit mit Mose / daß er eine schwere Sprache und schwere Zunge habe; mit Jeremia / daß er kindisch sey / (in Göttlichen Sachen) und nicht taugte zu predigen; mit Esaia / daß er unreiner Lippen / und ein armer Sünder sey / daher Gott in dem heiligen Ampte nicht also dienen könne / wie sich gebühret; Bitte aber Gott / daß er seine Missethat von ihm nehme / seine Sünde gnädiglich bedecke / seine Lippen mit der glühenden Kohle des H. Geistes berühre / und sein Wort in seinem Munde zu Feuer mache / daß er mit einer feurigen Zunge predigen / und die Herzen durchs Wort kräftiglich bewegen möge. Wie ohne dem H. Geist nicht kan / so sol ohne Ihm auch das Ampt nicht geführt werden; denn darzu giebet Christus seinen Jüngern den H. Geist. Wer der Welt dienet in seinem Ampt / NB. der läset oft sein Fleisch und dessen Affecten reden / wer aber Gott dienet / in und aus dem redet der H. Geist. NB. Jener prediget den blossen Buchstaben / und ist alles was er prediget / eitel Wind und Worte: Bey diesen aber ist Geist und Krafft / dadurch rühret er die Herzen. Hier kan D. Scheltw. und M. Bücher nebst ihren Brüdern lernen / was sie vor Verfäher sind / indem sie das Irr: Licht vor das Gnaden: Licht / den Buchstaben vor den Geist / das Menschliche / ja Teuffelische vor das Göttliche halten / und also an statt des Lebens den Tod erlangen / und als blinde Führer in die Grube fallen mit allen denen / welche sie verführen. O wenn sie sich doch einmal mit ihren Bestien schämen wolten lernen / die sie hocheerleuchtet nennen. Wo noch die geringste Hoffnung der Bekehrung bey ihnen wäre / so würden sie erröthen / wenn sie nachfolgende Worte überlegten / da D. Henr. Müller spricht [b]: Wie ich die Sonne nicht sehe / ohne in ihrem eigenen Licht / und darzu / daß ich die Sonne sehen sol / muß mir die Sonne leuchten; So entspringet das heylsamen Erkenntniß Gottes / auß der inwendigen Offenbarung des Geistes. Was

Na 2

Gott

[a] D. Henr. Müll. in seiner Evangelischen Schluß: Kette / auff Quasimodogeni: i. Spen. l. c. p. 241. [b] D. Henr. Müll. l. c. c. 7. p. 94. Spen. l. c. p. 71.

„ Gott sey / kan ich seliglich nicht auß Büchern ins Gehirn fassen / sondern der H.
 „ Geist muß es dem Herzen inwendig durch eine lebendige Berührung zeigen :
 „ Sonst ist es nur ein todtes Wissen / kein lebendiges Wesen. In diesem lebendigen
 „ und lebendigmachenden Erkänntuß versteht oft ein einfältiger Läne mehr / als der
 „ größte Doctor in Israhel / der die innerliche Offenbahrung nicht hat / und will doch
 „ für einen Meister der Schrift gehalten seyn. Wie aus einem natürlichen Brunnen
 „ das Wasser viel reiner und lieblicher fließt / als auß einer gemachten Grube / darein
 „ es durch die Röhre geleitet ist / (das macht / in dem Brunnen hat es seinen Ursprung und Quelle) so quillet aus dem einwohnenden Glauben in dem Herzen
 „ des Menschen / der durch den Geist Gottes geheiligt ist / ein viel hellerer und gewisser
 „ ferer Verstandt Gottes herfür / als der ungeheiligte Mensch / wäre er gleich ein Meister über alle Meister / aus vielen Büchern durch viel Studiren von aussen kan hinein bringen.

§. 14. Der Gottselige *Scrivener* hat in seinen Schriften nicht gesagt / daß die gottlosen Bestien hocheleuchtete Theologi wären ; sondern ich muß / spricht er / [a] noch mehr sagen : Es fehlet das innerliche Gnaden-Licht auch vielen Gelehrten und Berühmten im geistlichen Stande selbst / wie auch in hohen und niedrigen Schulen / welche zwar mit geistlichen Dingen viel umgehen / aber ein ungeistliches Herz / und fleischlichen Sinn behalten / sie handeln zwar die Schrift / und untersuchen manchmal auff's genaueste alle ihre Zeilen / Redens-Arthen und Wörter / sie thun aber solches nicht mit solcher Ehrerbietung und Andacht / als sie dem Heiligtumb Gottes / und dem Worte seines Mundes schuldig sind / sie thun es ohne herzliches Gebät / ohne Demuth / ohne Sanfftmuth / sie suchen in diesem Fleiß nicht frommer / sondern gelehrter und berühmter zu werden / sie haben den Buchstaben der Schrift stets unter Händen / im Munde / in der Feder / die Krafft aber und der Geist gelanget nicht an ihre Herzen / welches man auß ihrem Hochmuth / Hochhaltung ihrer selbst / Verachtung anderer Leute / aus ihrem Neid / Mißgunst / Sanct / Schmähfüchtigkeit &c. sehen kan.

§. 15. Den Unterscheid zwischen der buchstäblichen Erkänntuß / welche der natürliche Mensch auß natürlichen Kräfften fasset / und der geistlichen Erkänntuß / welche auß dem Gnaden-Licht kommt / beschreibet *Scrivener* gar schön und deutlich / in den Nachfolgenden [b] also : Sie / (die Seele /) lernet auch in diesem Licht die Schrift verstehen / und dieselbe als Gottes Wort / als eine Krafft Gottes selig zu machen / alle die daran gläuben / als ein Wort des Lebens und Heyls hoch und werth achten. Denen Welt-Kindern / die aussen dem Stande der Gnaden leben / ist die himmlische Weißheit eine Thorheit / und die Schrift ein versiegeltes Buch. Wann sie es lesen / so ärgern sie sich entweder daran / und beginnen die Einfallt / wie sie meynen / zu spotten / oder sie vergnügen sich an der Wissenschaft des Buchs.

[a] *Scriv. im Seelen-Schatz. P. 3. p. II. 963;*
 Gottes-Gelahrh. p. 102.

[b] *Seelen-Schatz. p. 947. Spen.*

Buchstabens / sie schmecken nicht den Saft und die Krafft / die darinnen verborgen ist / weil sie es als eine gemeine Schrift lesen / und sich darzu keines Lichts / als ihres natürlichen Verstandes benöthiget achten. Allein einer gläubigen Seelen wird die Heil. Schrift / als eine Schatz-Kammer eröffnet / und sie wird durch den Heil. Geist in diß Heilighumb Gottes / Pl. 73. 17. geführt / daß sie die Herrlichkeit Gottes zu ihrem Trost schauen kan / und so weiter. Dahero will Scriverus den gottlosen Bestien die wahre geistliche Erkenntnis nicht zuschreiben / sondern nur den Frommen / wenn er spricht [a]: Von dem Herrn Jesu steht Luc. 24. 27. 32. daß er habe den Jüngern / zu welchen er sich als ein Reisegesehrte gesellet hatte / alle Schrift / die von ihm gesagt war / aufgelegt und eröffnet / daß ihnen das Herz davon gebrannt. Dieses thut er noch heutiges Tages denen / die ihn lieb haben / wie die Erfahrung bezeuget: Es wird ihnen manchmal / wann sie das Wort mit Andacht lesen und hören / das Herz also entzündet / daß es vor Liebe flammet und brennet; Sie finden oft in einem Spruch / ja in einem Wort so viel Krafft / Süßigkeit / Trost und Labfalt / daß sie es nicht aufreden können: Denn es ist ein Geist / durch dessen Eingeben die Schrift aufgezeichnet ist / und durch dessen Licht sie den Gläubigen erklärt / und durch dessen Krafft sie ihnen ins Herz gelegt wird: Und daher kemmt / daß man auch oft einfältige / doch fromme Leute findet / welche ein herrliches Erkenntnis Gottes und Christi Jesu ihres Erlösers haben / welche voll himmlischer Weisheit und Klugheit sind / und den listigen Anläuffen des Satans / den spitzigen Spötereien der Welt / und der falschen Lehrer scheinbahren Einwürffen mit grosser Freudigkeit zubegegnen wissen / sie können sich selbst und andere kräftig trösten / in zweiffelhaften Dingen guten Rath geben / und in allen Dingen guten Unterscheid halten / und das Gute vor das Böse erwählen. Sie können mit David sagen / Psalm. 119. 98. 99. 102. 104. &c. Dahero saget Scriverus, daß die Gottlosen / ob sie gleich mit dem Evangelio umgehen / doch nicht erleuchtet sind / und widerleget also die falsche Lehre des Schelw. und B. mit folgenden Worten: [b] Drittens muß man auch als ein Kind des Lichts wandeln / mit den Wercken der Finsternis keine Gemeinschaft haben / und allem gottlosen Wesen von Herzen feind seyn / 2. Cor. 6. 14. Die Gerechtigkeit hat kein Genieß mit der Ungerechtigkeit / und das Licht keine Gemeinschaft mit der Finsternis: Wer sich in einem finstern Keller verkriechen / oder die Augen zuthun / und sein Angesicht verhallen will / darff sich nicht wundern / daß ihm die Sonne nicht scheint: Und wer den Wercken der Finsternis nachgehen / und durch muthwillige Sünden sein Herz verschließen wil / der muß sich nicht befremden lassen / daß er bey so hellem Licht des Evangelii NB. nicht erleuchtet wird / und von dem rechten lebendigen Erkenntnis Gottes nichts zusagen weiß. Deswegen wil auch Scriverus den gottlosen

Ala 3

losen

[a] Scriver. l. c. p. 948. Spen. l. c. p. 103. [b] Scriver. Seelen-Schatz. P. 3. 4. Pred. p. 974. Spen. l. c. p. 179.

„ lösen Predigern nicht das Wort reden / sondern warnet sie [a]: Ihr Prediger und
 „ Diener der Kirchen sehet wohl zu / daß ihr ohne dieses innerliche Gnaden-Licht euch
 „ in euren hohen Ampt nichts unterfanget; 2c. 2c. 2c. Da mögen Sch. und B. schreyen/
 „ das sey Donatistisch / da sie doch selber nicht wissen / was sie reden / und es ihnen auch
 „ niemand mehr so zu Gefallen glauben will; denn ihre Blöße ist offenbahr / sie können
 „ ihre Schande nicht mehr bergen; denn es ist wahr / was etliche die Wahrheit zube-
 „ kennen gesaget haben / daß ihre Theologie ganz verdorben sey [b].

s. 16. Ich wil nur noch ein Stück auß dem Hochfürstlichen Württembergi-
 schen *Edict* hieher setzen / welches die falsche Lehre der gottlosen Lehrer / insonderheit
 des D. Sch. und M. B. gründlich widerleget / und lautet also: IV. Gleichwie die
 „ Augspurg. Conf. art. 8. und die Apologia derselben p. 68. deutlich lehret / daß auch
 „ Heuchler und Gottlose in der Kirchen gefunden werden / und daß die Sacramenta
 „ doch nicht darumb ohne Krafft seyn / ob sie durch Heuchler gereicht werden: Aufß
 „ welchen Schlag auch die F. Conc. p. 166. a. saget: Ob wohl der Mensch / ehe er
 „ durch den Heil. Geist erleuchtet wird / die äußerliche Gliedmassen regieren / und das
 „ Evangelium hören / und etlicher massen betrachten / auch davon reden kan / wie an
 „ den Phariseern und Heuchlern zusehen ist; weßwegen bißhero die reine Evangelische
 „ Theologi ohnstreitig distinguiert haben / inter fidem historicam & salvificam; inter in-
 „ telligentiam Scripturæ secundum *literam*, & secundum *Spiritum*, seu *literalem* & *spiri-*
 „ *tualen*; inter intelligentiam *verborum* & *rerum*. Inter notitiam hypocritarum intra Ec-
 „ clesiam, qui aliqua quidem norunt secundum *literam*, & hac ratione docere etiam
 „ alios possunt, operante interim per ipsorum ministerium Spiritu S. & inter notitiam verè
 „ *renatorum* seu *spiritualen*, *vivam* & *efficacem* assensionem, quæ solius fidei est: Also
 „ soll auch hinfüro in Schola Theologica diese Distinction wohl in obacht genommen /
 „ und der studirenden Jugend genau und deutlich inculcirt werden. V. Und weil in
 „ Ansehung ersterwehnter Distinction, die H. Schrift vielfältig bezeuget / daß die Heuch-
 „ ler und Gottlosen / ob sie wohl die Heil. Schrift lesen / hören davon reden / ja auch
 „ öffentliche Kirchen-Aempter versehen können / dennoch Gott nicht erkennen / ob sie
 „ es schon mit dem Munde fürgeben / gleichwohl mit den Wercken verläugnen / so sol den
 „ Studiosis Theologiæ wohl und eyfferig vorgemahlet werden / daß wenn sie das Systema
 „ Theologiæ acroamaticæ wohl ins Gedächtniß gefasset / alle darinn enthaltene Fragen
 „ fertig antworten / die Evangelische Lehr- & Sätze mit behörigen Zeugnißßen Heil.
 „ Schrift bekräftigen / die Einwürffe der Widersacher gründlich widerlegen / auch wohl
 „ außgesonnene / und der Aehnlichkeit des Glaubens gemässe Predigten ablegen können /
 „ dabey aber mit ihren Herken der Welt anhangen / dem Stolz / der Kleyder-Pracht /
 „ der

[a] *Scrivver. Seelen-Scharz. T. 3. Pred. 4. p. 968. 969. Sp. l. c. p. 258. seqq. prolixè.*

[b] *D. Joh. Frid. Meier. in Programm. Wittenb. edito An. 1684. Appello hic consci-
 entiam omnium NB. bonorum: annon NB. & nostra Theologia in scientiam & habi-
 tum speculationum NB. degeneraverit? v. Schütz. ad Orat. Chytr. Praef.*